

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1718

VD18 90794230

Das Buch Hiob.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189839)

23. Und die Juden nahmens an, das sie angefangen hatten zu thun und das Mardachai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der sohn Medastha, der Agaziter, aller Juden feind, gedacht hatte alle Juden umzubringen, und das loos werfen lassen, sie zu schrecken und umzubringen;

25. Und wie Esther zum könige gegangen war, und geredet, daß durch briefe seine böse anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen kopf gekehret würden; und * wie man ihn und seine söhne an den baum gehencket hätte. * c. 7, 10.

26. Daher sie diese tage Purim nemeten, nach dem namen des looses, nach allen worten dieses briefes, und was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelanget hatte.

27. Und die Juden richteten es auf, und nahmens auf sich, und auf ihren saamen, und auf alle, die sich zu ihnen thäten, daß sie nicht übergehen wolten, zu halten diese zweien tage jährlich, wie die beschrieben und bestimmt wurden;

28. Daß diese tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seyn bey kindern, bey allen geschlechtern in allen ländern und städten. Es sind die tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr gedächtniß nicht umkommen bey ihrem saamen.

29. Und die königin Esther, * die

tochter Abithail, und Mardachai, der Jude, schrieben mit ganger gewalt, zu bestättigen diesen andern brief von Purim, * c. 2, 15.

30. Und sandte die briefe zu allen jüden, in den hundert und sieben und zwanzig ländern des königreichs Ahasveros, mit freundlichen und erenen worten.

31. Daß sie bestättigten diese tage Purim, auf ihre bestimmte zeits, wie Mardachai, der Jude, über sie bestättiget hatte, u. die königin Esther: wie sie auf ihre seele und auf ihren saamen bestättiget hatten die geschichte der fasten u. ihres schreyen.

32. Und Esther befahl die geschichte dieser Purim zu bestättigen, und in ein buch zu schreiben.

Daß 10. Capitel.

Mardachai wird gerühmet.

1. Und der könig Ahasveros legte zins aufs land, und auf die insulen im meer.

2. Aber alle werke seiner gewalt und macht, und * die große herrlichkeit Mardachai, die ihm der könig aab, sieht, das ist geschrieben in der Chronica der könige in Medien und Persen. * c. 8, 15.

3. Denn Mardachai, der Jude, war der ander nach dem könige Ahasveros, und groß unter den jüden, und angenehme unter der menge seiner brüder, der für sein volck gutes suchte, und redete das beste für allen seinen saamen.

Ende des Buchs Esther.

Das Buch Hiob.

Daß 1. Capitel.

Hiobs widerwärtigkeit und geduld.

1. Es war ein mann im lande Uz, der hieß Hiob, derselbe war schlechtest und recht, Gottes fürchtig, und meidete das böse.

2. Und zeugete sieben söhne, und drey tochter.

3. Und seines viehes war sieben tausend schaafe, drey tausend kameele, fünf hundert joch rinder, und fünf hundert eselinnen, und sehr viel gesindes, und er war herrlicher, denn alle, die gegen morgen wohneten.

4. Und seine söhne gingen hin, und machten wolken, ein teglicher

in seinem hause auf seinen tag, und sandten hin, und luden ihre drey schwestern, mit ihnen zu essen und zu trincken.

5. Und wenn ein tag des wolledens um war, sandte Hiob hin, und heiligte sie, und machte sich des morgens frühe auf, und opferte brandsopfer, nach ihrer aller zahl. Denn Hiob gedachte: Meine söhne mögen gesandtaet, und Gott gesegnet haben in ihren hergen. Also that Hiob alle tage.

6. Es begab sich aber auf einen tag, da die kinder Gottes kamen, und vor den HERREN traten, kam der satan auch unter ihnen.

7. Der

Hioh hat widerwärtigkeit (E. 1. 2.) Hioh. wird am leibe angetastet. 527

7. Der HERR aber sprach zu dem satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Ich habe das land umher durchzogen. * 1 Petr. 5, 8.

8. Der HERR sprach zum satan: Hast du nicht acht gehabt auf meinen knecht Hioh? Denn es ist seines gleichen nicht im lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das böse. * c. 2, 3.

9. Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Meynest du, das Hioh umsonst GDT fürchtet? * Pred. 5, 14. 1 Tim. 6, 7.

10. Hast Du doch ihn, sein haus, und alles, was er hat, rings umher, verwahret. Du hast das werck seiner hände geleset, und sein gut hat sich außgebreitet im lande. * c. 2, 10.

11. Aber rechte deine hand auß, und taste an alles, was er hat; was gilst, er wird dich ins angesicht sezen? * c. 2, 10.

12. Der HERR sprach zum satan: Sieh, alles, was er hat, sey in deiner hand; ohn allein an ihn selbst lege deine hand nicht. Da gieng der satan auß von dem HERRN.

13. Des tages aber, da seine söhne und töchter assen und truncken wein in ihres bruders hause, des erstgebornen,

14. Kam * ein bose zu Hioh, und sprach: Die vinder pfügeten, und die esklimen gingen neben ihnen an der weide. * 1 Sam. 4, 2.

15. Da fielen die auß dem reich Nabia herein, und nahmen sie, und schlugen die knaben mit der scharfe des schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansage.

16. Da der noch redete, kam ein anderer, und sprach: Das feuer GDTes fiel vom himmel, und verbrannte schaaf und knaben, und verzeuete sie; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansage.

17. Da der noch redete, kam einer und sprach: Die Chaldaer machten dreß spizen, und überfielen die zammee, und nahmen sie, und schlugen die knaben mit der scharfe des schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansage.

18. Da der noch redete, kam einer, und sprach: Deine söhne und töchter assen und truncken im hause ihres bruders, des erstgebornen;

19. Und siehe, da kam ein grosser wind von der wüsten her, und sties

auf die vier ecken des hauses, und warfs auß die knaben, daß sie starben; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansage.

20. Da stund Hioh auf, und zerris sein kleid, und rauffte sein haupt, und fiel auß die erde, und betete an.

21. Und sprach? Ich bin * nackt von meiner mutter leibe kommen, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen; der name des HERRN sey gelobet.

* Pred. 5, 14. 1 Tim. 6, 7.

22. * In diesem allen kündigte Hioh nicht, und that nichts thörlisch: 3 wird GDT.

Das 2. Capitel.

Hioh am leibe geplagt, wird verachtet und besucht.

1. ES begab sich aber des tages, da die kinder GDTes kamen, und traten vor den HERRN, daß * satan auch unter ihnen kam, und vor den HERRN trat. * c. 1, 6.

2. Da sprach der HERR zu dem satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Ich habe das land * umher durchzogen. * 1 Petr. 5, 8.

3. Der HERR sprach zu dem satan: Hast du nicht acht auf meinen knecht Hioh gehabt? Denn es ist seines gleichen im lande nicht, schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das böse, und hält noch fest an seiner frömmigkeit; du aber hast mich beweget, daß ich ihn ohn ursach verderbet habe.

4. Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Haut für haut, und alles was ein mann hat, lästet er für sein leben.

5. Aber rechte deine hand auß, und taste sein gebein und fleisch an; was gilst, er wird dich ins angesicht sezen?

6. Der HERR sprach zu dem satan: Siehe da, er sey in deiner hand, doch schöne seines lebens.

7. Da fuhr der satan auß vom angesicht des HERRN, und schlug Hioh mit bösen schwären, von der fußsolen an, bis auß seine scheitel.

8. Und er nahm einen scherben, und schabete sich, und saß in der aschen.

9. Und sein weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner frömmigkeit? Ja, segne GDT, und stirb.

10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die narrenreichen weiber von den. Haben wir guß empfangen von Gott; und sollten das böse nicht auch annehmen? In diesem allen verstandete sich *Job* nicht mit seiner lippen.

* c. 1, 22.

11. Da aber die drey freunde *Jobs* höreten alle das unglück, das über ihn kommen war, kamen sie, ein ieglicher auß seinem ort. * *Eliphas* von Theman, *Bildad* von Suah, und *Zophar* von Naama. Denn sie wurden eins, daß sie kämen ihn zu klagen und zu trösten. * *W. 36, 4. 15.*

12. Und da sie ihre augen aufhuben von ferne, kenneten sie ihn nicht; und rufen auf ihre stimme und weineten: und ein ieglicher * zerris sein kleid, und strengeten erde auf ihr haupt gen himmel. * *cf. 37, 1.*

13. Und saßen mit ihm auf der erden sieben tage und sieben nachte, und redeten nichts mit ihm: denn sie sahen, daß der schmerz sehr groß war.

Das 3. Capitel.

Jobs wehklage und ungeduld.

1. **D**ennach that *Job* seinen mund auf, und verfluchte seinen tag.

2. Und *Job* sprach:

3. Der tag müsse verlohren seyn, darinnen ich geboren bin, und die nacht, da man sprach: Es ist ein männlein empfangen. * *Jer. 20, 14.*

4. Derselbe tag müsse finstler seyn, und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen. Kein glanz müsse über ihn scheinen.

5. Finsterniß und dunckel müssen ihn überwältigen, und dicke wolcken müssen über ihm bleiben; und der dampf am tage mache ihn greßlich.

6. Die nacht müsse ein dunckel einnehmen, und müsse sich nicht unter den tagen des jahrs freuen, noch in die zahl der monden kommen.

7. Eise, die nacht müsse einsam seyn, und kein lauschen drinnen seyn.

8. Es verfluchen sie die verflucher des tages, und die da bereitt sind zu erwecken den *Leviathan*.

9. Ihre sterne müssen finstler seyn in ihrer demerung; sie hoffe außsicht, und komme nicht: Und müsse nicht sehen die augenbrunn der morgenröthe.

10. Daß sie nicht verschlossen hat die thüre meines leibes, und nicht verborgen das unglück vor meinen augen.

11. Warum bin ich nicht gestorben von mutterleibe an? Warum bin ich nicht umkommen, da ich auß dem leibe kam.

12. Warum hat man mich auf den schoß gesetzt? Warum bin ich mit brüsten gesäuet?

13. So läge ich doch nun und wäre stille, schließe und hätte ruhe,

14. Mit den künigen und rathsherren auf erden, die das wußte bauen;

15. Oder mit den fürsten, die gold haben, und ihre häuser voll silbers sind;

16. Oder wie eine ungeitige geburt verborgen, und nichts wäre, wie die jungen kinder, die das licht nie gesehen haben.

17. Dasselbst müssen doch aufhören die gottlosen mit toben: dasselbst ruhen doch, die viel mühe gehabt haben.

18. Da haben doch mit einander friede die gesangenen, und hören nicht die stimme des drängers.

19. Da sind beyde klein und groß, knecht, und der von seinem herrn frey gelassen ist.

20. Warum ist das licht gegeben dem müßigen, und das leben den betrübten herren?

21. Die des todes warten, und kommen nicht, und graben ihn wol auß dem verborgenen;

22. Die sich fast freuen, und sind fröhlich, daß sie das grab bekommen.)

23. Und dem manne, des weg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben bedeckt?

24. Denn wenn ich essen soll; muß ich seufzen, und mein heulen fährt heraus wie wasser.

25. Denn das ich gefürchtet habe, ist über mich kommen, und das ich sorgete, hat mich getroffen.

26. War ich nicht glücklich? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute ruhe? Und kommet solche unruhe.

Das 4. Capitel.

Eliphas singet an mit *Job* von seinem elend zu disputiren.

1. **D**u antwortete *Eliphas* von Theman, und sprach:

2. Du

Eliphas

2.

so m

aber

3

und

4.

außge

hast

5.

wirst

triffst

6.

dein

ne fr

7.

schul

find

8.

da m

ten,

9.

tes f

seine

10.

die s

die i

brod

11.

er ni

gen

12.

belm

ein

pfa

13.

der n

leite

14.

tern

schre

15.

ging

ge a

16.

aug

nich

elne

17.

seyn

rein

bat

18.

ist te

bote

19.

dau

den

des

2. Du hast vleislich nicht gern, so man versucht mit dir zu reden; aber wer kan sich enthalten?

3. Siehe, du hast viel unterweiset, und * lasse hände gestärket.

* Ebr. 12, 12.

4. Deine rede hat die gefallenem aufgerichtet, und die bebenden knie hast du bekräftiget.

5. Nun es aber an dich kommet, wirst du weich, und nun es dich trifft, erschickest du.

6. Ist das deine (Gottes) fürcht, dein trost, deine hoffnung, und deine frommigkeit?

7. Lieber, gedencke, wo ist ein unschuldiger umkommen? Oder wo sind die gerechten ie vertilget?

8. Wie ich wohl gesehen habe, die da müde pflügeten, und unglück säeten, ernteten sie auch ein;

9. Daß sie durch den odem Gottes sind umkommen, und vom geist seines zorns vertilget.

10. Das brüllen der löwen, und die stimme der grossen löwen, und die jähne der jungen löwen sind zerbrochen.

11. Der löwe ist umkommen, daß er nicht mehr raubet, und die jungen der löwin sind zerstreuet.

12. Und zu mir ist kommen ein heimlich wort, und mein ohr hat ein wortlein auß demselben empfangen.

13. Da ich geschiet betrachtete in der nacht, wenn der schlaf auf die leute fällt,

14. Da kam mich fürcht und zittern an, und alle meine gebeine erschrocken.

15. Und da der geist vor mir übergang, stunden * mir die haare zu verge an meinem leibe; * Ebr. 27, 15.

16. Da stund ein bild vor meinen augen, und ich kannte seine gestalt nicht; es war still, und ich hörte eine stimme.

17. Wie mag ein mensch gerechter seyn, denn Gdt? Oder ein mann reiner seyn, denn der ihn gemacht hat?

18. Siehe, * unter seinen knechten ist keiner ohne tadel, und in seinen boten findet er thorbelt. * c. 15, 15.

2 Pet. 2, 4.

19. Wie vielmehr, die in selmen häusern wohnen, und welche auß den gegündet sind, werden von * den wirmen gefressen werden.

* Ebr. 10, 13.

20. Es währet vom morgen bis an den abend, so werden sie aufgebauet; und ehe sie es gewahr werden, sind * sie gar dahin; * Ps. 37, 36.

21. Und ihre übrigen vergehen, und sterben auch unversehn.

Das 5. Capitel.

Eliphas sähret in seiner rede fore.

1. Nenne mir einen; was gilt, ob du einen findest? und siehe dich um irgend nach einem heiligen.

2. Einen tollten aber erwurget wol der zorn, und den abern tödte der eifer.

3. Ich sähe einen tollten einewurheit, und ich fluchte plötzlich seinem hause.

4. Seine kinder werden ferne seyn vom heyl und werden erschlagen werden im thor, da kein erretter seyn wird.

5. Seine ernte wird essen der hungerige, und die gewapneten werden ihn holen, und sein gut werden die durstigen auffaffen.

6. Denn müde auß der erdem nicht gehet, und unglück auß dem acer nicht wächst,

7. Sondern der mensch wird zu unglück geboren, wie die vogel schweben empor zu fliegen.

8. Doch Ich wil seht von Gdt reden, und von ihm handeln,

9. Der * grosse dinge thut, die nicht zu forschén sind, und wunder, die nicht zu zählén sind. * c. 9, 10.

10. Der den regen auß sand giebt, und lässet wasser kommen auß den strassen.

11. Der die niedrigen erhöhet, und den betrübten empor bilft.

12. Er machet * an nichts die anschuldige der listigen, daß es ihre hand nicht aufführen kan. * 1 Cor. 3, 19.

13. Er sähet die weisen in ihrer listigkeit, und stürket der verkehrten rath.

14. Daß sie des tages im finsterniß lauffen, und tappen im mittage, wie in der nacht.

15. Und bilft dem armen von dem schwert, und von ihrem munde, und von der hand des mächtigen.

16. Und ist des armen hoffnung, daß die bochelt wird ihren munde müssen zubalten.

17. Siehe, selig ist der mensch, dem Gdt strafet: darum wegere dich der michtigung des allmächtigen nicht.

18. Denn

3

18. Denn Er ⁵versehet und verbündet: er zerschneidet, und seine hand heilet. * 5. Mos. 32, 39. 16.

19. Aus sechs trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein übel rühren.

20. In ⁶der theurung wird er dich vom tode erlösen, und im kriege von des schwertes hand. * Ps. 33, 19.

21. Er wird dich verbergen vor der geist der zungen, daß du dich nicht fürchtest vor dem verderben, wenn es kommt.

22. Im verderben und hunger wirst du lachen, und dich vor den wilden thieren im lande nicht fürchten.

23. Condern dein bund wird seyn mit den steinen auf dem selbe; und die wilden thiere auf dem lande werden friede mit dir halten.

24. Und wirst erfahren, daß deine hütte friede hat, und wirst deine bezaubung versorgen, und nicht sündigen.

25. Und wirst erfahren, daß deine saamens wird viel werden, und deine nachkommen wie das gras auf erden,

26. Und wirst im alter zu grabe kommen, wie garben eingeführt werden zu seiner zeit.

27. Siehe, das haben wir erforscht, und ist also: dem gehorche, und mercke du dirs.

Das 6. Capitel.

Hiobs verantwortung wider Eliphaz.

1. ⁷Hiob antwortete, und sprach:

2. Wenn man meinen jammer wäge, und mein leiden zusammen in eine wage legete:

3. So würde es schwerer seyn, denn sand am meer; darum ist's umsonst, was ich rede.

4. Denn die pfelle des allmächtigen stecken in mir, der seltsam grimm säuget auf meinen geist; und die schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet. * c. 34, 6. Ps. 38, 3.

5. Das wilst schreyet nicht, wenn es gras hat, der ochse bißet nicht, wenn er sein futter hat.

6. Kan man auch essen, das ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das weiße um den dort?

7. Was meiner seelen widerste anzureiben, das ist meine pfelle vor schmerzen.

8. O daß meine blicke geschäbe, und Gott gäbe mir, was ich hoffe:

9. Daß Gott anfinde, und zerschläge mich, und liesse seine hand geben, und zerscherete mich:

10. So hätte ich noch trost, und wolte bitten in meiner krankheit, daß er nur nicht schone; daß ich doch nicht verläugnet die rede des heiligen.

11. Was ist meine kraft, daß ich möge beharren? und welch ist mein ende, daß meine seele gedulig seyn solte?

12. Ist doch meine kraft nicht steinern; so ist mein fleisch nicht ebern. 13. Hab ich doch nirgends keine hülf, und mein vermögen ist weg.

14. Wer barmherzigkeit seinem nächsten weget, der verlästet des allmächtigen fürcht.

15. Meine brüder gehen verachtet vor mir über, wie ein bach, wie die wasserströme vorüber fließen.

16. Doch, welche sich vor dem reissen scheuen, über die wird der schnee fallen.

17. Nur seit, wenn sie die biße drücken wird, werden sie verschmachten; und wenn es heiß wird, werden sie vergehen von ihrer stätte.

18. Ihr weg gehet beyseits auf; sie treten auf ungebahnete, und werden umkommen.

19. Sie sehen auf die wege Theoma, auf die pfade reichs Arabia warten sie.

20. Aber sie werden zu schanden werden, wenns am sichersten ist, und sich schämen müssen, wenn sie dahin kommen.

21. Denn ihr send nun zu mir kommen, und weil ihr jammer sehet, fürchtet ihr euch.

22. Hab ich auch gesagt: Bringet her, und von eurem vermögen schencket mir,

23. Und errettet mich aus der hand des reindes, und erlöset mich von der hand der vorannen?

24. Lehret mich, Ich wil schweigen: und was ich nicht weiß, das unterweist mich.

25. Warum tadelt ihr die rechte rede? Wer ist unter euch, der sie strafen kan?

26. Ihr erdencket worte, daß ihr nur strafet, und daß ihr nur pauket worte, die mich verzagt machen sollen.

27. Ihr fallet über einen armen wäpfen, und grabet euren nächsten gruben. * Ps. 7, 16. 28.

28. Doch weil ihr habet angehört, sehet auf mich, ob ich vor euch mit ihnen besteden werde.

29. Antwortet, was recht ist, meine antwort wird noch recht bleiben.

30. Was gilt's, ob meine zunge unredt habe, und mein mund böses vorgebe.

Das 7. Capitel.

Hiobs klage über der mensche elend.

1. **M**uß nicht der mensch immer im freit seyn auf erden; und seine tage sind wie eines tagelöhners?

2. Wie ein knecht sich sehnet nach dem schatten, und ein tagelöhner, daß seine arbeit auf sey:

3. Also habe ich wol gange monden vergeblich gearbeitet, und elender nachte sind mir viel worden.

4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wenn werde ich aufstehen? Und darnach rechnete ich, wenns abend wolte werden; denn ich war ganz ein schesal jederman, bis es finster ward.

5. Mein fleisch ist um und um wärmicht und kriblt; meine haut ist verkrumpfen, und zu nicht worden.

6. Meine tage sind leichter dahin geflogen, denn ein weberspinn, und sind vergangen, daß kein aufdasten da gewesen ist.

7. Gedenke, daß mein leben ein wind ist, und meine augen nicht wieder kommen zu sehen das gute.

8. Und kein lebendig auge wird mich mehr sehen, Deine augen sehen mich an, darüber vergebe ich.

9. Eine wolte vergehet, und fährt dahin: A so wer in die hölle hinunter fährt, kommet nicht wieder darauf.

10. Und kommet nicht wieder in sein haus; und sein ort kennet ihn nicht mehr.

11. Darum wil auch ich meinem munde nicht wehren; ich wil reden von der angst meines bergens, und wil herauf sagen von betrübniß meiner reisen.

12. Bin ich denn ein meer, oder wallfisch, daß du mich so verwachst?

13. Wenn ich gedachte, mein bette soll mich trösten, mein lager soll mir leichtern;

14. Wenn ich mit mir selbst rede, so erschreckst du mich mit träumen, und machest mir grauen,

15. Daß meine seele wünschet erhangen zu seyn, und meine gebeine den tod.

16. Ich begehre nicht mehr zu leben. Höre auf von mir; denn meine tage sind eitel gemeß.

[4. Grad. vergeblich.]

17. Was ist ein mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm?

18. Du suchest ihn täglich heim, und versuchst ihn alle stunde.

19. Warum thust du dich nicht von mir, und lässest nicht ab, bis ich meinen spielhel schlinge?

20. Hab ich gesündigt, was soll ich dir thun, o du menschenhüter? Warum machest du mich, daß ich auf dich stoße, und bin mir selbst eine last?

21. Und warum vergiebst du mir meine misserthat nicht, und nimmst nicht weg meine sünde? Denn nun werde ich mich in die erde legen, und wenn man mich morgen suchet, werde ich nicht da seyn.

Das 8. Capitel.

Hiob wird abermal von Bildad der heuchley beschuldiget.

1. **A**ntwortete Bildad von Suab, und sprach:

2. Wie lange wilt du solches reden? Und die rede deines mundes so einen stolzen muth haben?

3. Meynest du, daß GDr unrecht richte, oder der allmächtige das recht verkehre?

4. Haben deine söhne vor ihm gesündigt, so hat er sie verstoßen um ihrer misserthat willen.

5. So Du aber dich bey ketten zur GDr thust, und dem allmächtigen siehest;

6. Und so du rein und fromm bist, so wird er aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die wohnung um deiner gerechtigkeit willen.

7. Und was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach fast zunehmen.

8. Denn frage die vorigen geschlechter, und nim dir vor zu forsch ihre väter.

9. Denn wir sind von gestern her, und wissen nichts: unser leben ist ein schatten auf erden.

10. Sie werden dich lehren, und dir sagen, und ihre rede auß ihrem bergen hervor bringen.

11. Kann auch die schiff aufwach-
sen, wo sie nicht feuchte stehet? Oder
gras wachsen ohne wasser?

12. Const wenns noch in der blüthe
ist, ehe es abgebaut wird, verdor-
ret es, ehe denn man heu machet.

13. So gehet es allen denen, die
Gottes vergessen, und die hoffnung
der heuchler wird verlobren seyn.

14. Denn seine zubericht verge-
het, und seine hoffnung ist eine spin-
neweb.

15. Er verlässet sich auf sein haus,
und wird doch nicht bestehen: er
wird sich dran halten, aber doch
nicht stehen bleiben.

16. Es hat wohl fruchte, ehe denn
die sonne kommet, und selber wach-
sen hervor in seinem garten.

17. Seine saet stehet dicke bey den
quellen, und sein haus auf steinen.

18. Wenn er ihn aber verschlin-
get von seinem ort, wird er sich ge-
gen ihm stellen, als kennete er ihn
nicht.

19. Siehe, das ist die freude sei-
nes wessens, und werden andere
aus dem staube wachsen.

20. Darum siehe, daß Gott nicht
verwirrt die frommen, und erhält
nicht die hand der boshaftigen;

21. Bis daß dein mund voll la-
mens werde, und deine lippen voll
jauchzens. * Ps. 126, 2.

22. Die dich aber hasen, werden
zu schanden werden, und der gott-
losen hütte wird nicht bestehen.

Das 9. Capitel.

Hiobs Vertheidigung wider Bildad.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Ja, ich weiß fast wohl,
* daß also ist, daß ein mensch nicht
rechtfertigt bestehen mag gegen
Gott. * c. 25, 4.

3. * Hat er lust mit ihm zu hadern,
so kan er ihm auf tausend nicht et-
was antworten. * Ps. 143, 2.

4. Er ist weise und mächtig, wem
ist's te gelungen, der sich wider ihn
geleget hat?

5. Er veriset berge, ehe sie ed in-
nen werden, die er in seinem zorn
umkebet.

6. Er weget ein land auf seinem
orte, daß seine pfeiler zittern.

7. Er spricht zur sonnen, so gehet
sie nicht auf, u. versiegele die sterne.

8. Er breitet den himel auß allein,
und gehet auf den wogen des
meers.

9. Er machet den wagen am him-
mel, und Orion, und die Glucken,
und die sterne gegen mittag.

10. Er thut grosse dinge, die nicht
zu forschen sind, und wunder, deren
keine zähl ist.

11. Siehe, er gehet vor mir über,
ehe ichs gewahr werde, und ver-
wandelt sich, ehe ichs merke.

12. Siehe, wenn er geschwind hin-
fähret, wer wil ihn wieder bolen?
Wer wil zu ihm sagen: Was ma-
chest du?

13. Er ist Gott, * seinen zorn kan
niemand stillen, unter ihm müssen
sich beugen die stolzen herren.
* Nah. 1, 6.

14. Wie solte ich denn ihm ant-
worten, u. worte finden gegen ihm?

15. Wenn ich auch gleich recht ha-
be, kan ich ihm dennoch nicht ant-
worten, sondern ich muß um mein
recht stehen.

16. Wenn ich ihn schon anrufe,
und er mich erböret, so glaube ich
doch nicht, daß er meine stimme höre.

17. Denn er fährt über mich mit
ungestüme, und machet mir der
wunden viel ohn ursach.

18. Er lässet meinen geist sich nicht
erquicken, sondern machet mich voll
betrübniß.

19. Wil man macht, so ist er zu
mächtig: wil man recht, wer wil
mein zeuge seyn?

20. Sage ich, daß ich gerecht bin,
so herdammet er mich doch; bin ich
fromm, so machet er mich doch zu
unrecht.

21. Bin ich denn fromm, so darfs
sichs meine seele nicht annehmen.
Ich begehre keines lebens mehr.

22. Das ist das Eine, das ich ge-
sagt habe, Er bringet um beyde den
frommen und gottlosen.

23. Wenn er anhebet zu geiffeln,
so dringet er fort bald zum tode, und
spottet der ansehung der unschul-
digen.

24. Das land aber wird gegeben
unter die hand des gottlosen, daß er
ihre richter unterdrücke. Ist nicht
also? wie solts anders seyn?

25. Meine tage sind * schneller ge-
wesen, denn ein läuffer; sie sind ge-
flossen, und haben nichts gutes er-
lebt. * c. 7, 7. Ps. 90, 10.

26. Sie sind vergangen, wie die
stärken schiffe; wie ein adler flucht
zur speise.

27. Wenn

27. Wenn ich gedencke, ich wil meiner klage vergessen, und meine geberde lassen fahren, und mich erquickten.

28. So fürchte ich alle meine schmerzen, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.

29. Bin ich denn gottlos; warum leide ich denn solche vergebliche plage?

30. Wenn ich mich gleich mit schneewasser wüsche, und reinigte meine hände mit dem brunnen;

31. So wirst du mich doch tunden in den toth; und werden mir meine kleider schußlich anstehen.

32. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich antworten mögte, daß wir vor gericht mit einander kämen.

33. Es ist unter uns kein scheide-mann, noch der seine hand zwischen uns beyde lege.

34. Er nehme von mir seine rüden, und lasse sein schrecken von mir:

35. Daß ich möge reden, und mich nicht vor ihm fürchten dürfe; sonst kan ich nichts thun, das für mich sey.

Daß 10. Capitel.

Hiob klaget über seinen jammer.

1. Meine seele verdreüßet mein leben; ich wil meine klage bey dir geben lassen, und reden von betrübniß meiner seele.

2. Und zu Gott sagen: Verdamm mich nicht; laß mich wissen, warum du mit mir haddest?

3. *Gefället dir, daß du gewalt thust, und mich verwirtest, den deine hände gemacht haben; und machest der gottlosen vornedmen zu ehren? *c. 34. 10.

4. Daß du denn auch fleischliche augen, oder *siehest du, wie ein mensch siehet? *1 Sam. 15. 7.

5. Oder ist deine zeit, wie eines menschen zeit? Oder deine jahre, wie eines mannes jahre,

6. Daß du nach meiner missthat fragest, und suchest meine sünde?

7. So du doch weißest, wie ich nicht gottlos sey; so doch niemand ist, der auß deiner hand erretten möge.

8. Deine hände haben mich gear-bettet, und gemacht alles, was ich um und um bin; und versenkest mich so gar. *Ps. 139. 14.

9. Gedencke doch, daß du mich auß seinem gemacht hast, und wirst mich wieder zu erden machen.

10. Hast du mich nicht wie milch gemolcken, und wie käse lassen gerinnen?

11. Du hast mir haut und fleisch angezogen; mit beinen und adern hast du mich zusammen gefügt.

12. Leben und wohlthat hast du an mir gethan, und dein aufsehen bewahret meinen odem. *Dan. 5. 23.

13. Und wie wol du solches in deinem herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du dich gedenckest.

14. Wenn ich sündige, so merckest du es bald, und lässest meine missthat nicht ungestraft.

15. Bin ich gottlos, so ist mir wehe: bin ich gerecht, so darf ich doch mein haupt nicht aufheben, als der ich voll schmach bin, und sehe mein elend.

16. Und wie ein auffgeregter löwe jagest du mich, und handelst widerum gräulich mit mir.

17. Du erneuest deine zeugen wider mich, und machest meines gornß heil auf mich; es auflagt mich eines über das ander mit haufen.

18. Warum hast du mich auß mutterleibe kommen lassen? *Ach daß ich wäre umkommen, und mich nie kein auge gesehen hätte;

*c. 3. 11. Jer. 20. 14.

19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von mutterleibe zum grabe bracht.

20. Will denn nicht ein ende haben mein kurzes leben? und von mir lassen, daß ich ein wenig erquicket würde?

21. Ehe denn ich hingede, und komme nicht wieder, nemlich ins land der finsterniß und des duncfels.

22. Ins land, da es stock dicke finster ist, und da keine ordnung ist, da es scheinet, wie das duncfel.

*c. 3. 19.

Daß 11. Capitel.

Hiob wird von Zophar der heuschley beschuldiget.

1. Da antwortete Zophar von Naema, und sprach:

2. Wenn einer lange geredet, muß er nicht auch hören? Muß denn ein wäcker immer recht haben?

*Ps. 140. 12.

3.

3. Wäcker.

3. Wüßten die leute deinem grossen schmerzen schweigen, daß du yottest, und niemand dich beschäme?

4. Du sprichst: Meine rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen augen.

5. Ach, daß G. D. mit dir redete, und thäte seine lippen auf.

6. Und zeigete die * heimliche weisheit! Denn er hätte noch wol mehr an dir zu thun, auf daß du woltest, daß er deiner sünde nicht aller gedenket. * Ps. 57, 8.

7. Wüßtest du, daß du so viel wüßtest, als G. D. weiß, und wüßtest alles so vollkommenlich treffen als der allmächtige?

8. Er ist höher, denn der himmel; was wilt du thun? Tiefer, denn die hölle; was kannst du wissen?

9. Länger denn die erde, und breiter denn das meer.

10. So er sie umkehrete oder verbürge, oder in einen haufen würde, * wer wilt ihm wehren? * Ps. 115, 3.

11. Denn er kennet die losen leute; er siehet die untugend, und solts nicht werden?

12. Ein unnützer mann blebet sich; und ein geborner mensch woll seyn wie ein junges wild.

13. Wenn Du dein hertz bättest gerichtet, und deine hände zu ihm ausgebreitet:

14. Wenn du die untugend, die in deiner hand ist, hättest ferne von dir gethan, daß in deiner hütte kein unrecht bliebe:

15. So müßtest du dein gntlich aufheben ohne tadel, und würdest best seyn, und dich nicht fürchten.

16. Denn würdest du der mühe vergessen, und so wenig gedencken, als des wassers, das vorüber gehet.

17. Und die zeit deines lebens würde ausgehen, wie der mittag, und das finster würde ein lichter morgen werden.

18. Und dürftest dich deß trösten, daß hoffnung da sey, und würdest mit ruhe ins grab kommen.

19. Und * würdest dich seggen, und niemand würde dich aufstrecken; und viel würden vor dir stehen. * 2. Mos. 26, 6. Ps. 3, 6.

20. Aber die augen, der gottlosen werden verschmachten, und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre * hoffnung wird ihrer seelen fehlen. * 6. 8, 13.

Das 12. Capitel.

Hiob fängt an sich wider Sophar und die andern freunde zu verantworten.

1. Da antwortete Hiob, und sprach:

2. Ihr seht die leute: mit euch wird die weisheit sterben.

3. Ich habe so wohl ein hertz als ihr, und bin nicht geringer, denn ihr; und wer ist, der solts es nicht wiß?

4. Wer von seinem nächsten verachtet wird, der wird G. D. anrufen, der wird ihn erhören. Der gerechte und fromme muß verlachtet seyn.

5. Und ist ein verachteter leichtlein vor den gedanken der stolzen; sie bet aber, daß sie sich dran ärgern.

6. Der verköror hütten haben stille, und token wider G. D. dürrstiglich, wiewol es ihnen G. D. in ihre hände gegeben hat.

7. Frage doch das vögel, das toled dichs lehren, und die vögel unter dem himmel, die werden dir sagen.

8. Oder rede mit der erde, die wird dichs lehren, und die fische im meer werden dir erzählen.

9. Wer weiß solches alles nicht, daß des H. E. hand das gemacht hat?

10. Daß in seiner hand ist die seele alles deß, das da lebet, und der geist alles fleisches eines toglischen?

11. Prüfet nicht das ohr die rede? Und der mund schmecket die speise?

12. Ja, bey den großvatern ist die weisheit, und der verstand bey den alten.

13. Bey ihm ist weisheit und gewalt, rath und verstand.

* Eyr. 8, 14.

14. Siehe, wenn er zerbricht, so blisset kein bauen; wenn * er jemand verschleusst, kan niemand aufmachen. * Eyr. 22, 22. Dff. 3, 7.

15. Siehe, wenn er das wasser verschleusst, so wirds alles dürr; und wenn ers auflisset, so fehret er das land un.

16. Er ist stark, und führets auß. Sein ist, der da irret, und der da verführet.

17. Er führet die flügen wie einen raub, und machet die richter toll.

18. Er löset auf der könige awang, und gürtet mit einem gürtel ihre lenden.

19. Er führet die priester wie einen raub, und läßts fehlen den besten.

20. Er

20. Er wendet weg die Lippen der wahrhaftigen, und nimmet weg die sitten der alten.

21. Er schüthet verachtung auf die fürsten, und machet den bund der gewaltigen los.

22. Er öfnet die finstern gründe, und bringet herauß das dunckel an das licht.

23. Er machet effliche zum grossen volck; und bringet sie wieder um. Er breitet ein volck auß, und treibets wieder weg.

24. Er nimmet weg den mutß der obersten des volcks im lande, und machet sie irre auf einem unwege, da kein weg ist.

25. Daß sie die finsterniß tappen ohne licht, und machet sie irre wie die trümpere.

Das 13. Capitel.

Job fähret in seiner verantwortung fort.

1. **E**he, das hat alles mein auge gesehen, und mein ohr gehöret, und habe es verstanden.

2. Was ihr wißet, daß weiß ich auch, und bin nicht geringer den ihr.

3. Doch wolte Ich gern wider den allmächtigen reden, und wolte gern mit Gott rechten.

4. Denn ihr deuteß fälschlich, und seht eue unnütze ärzte.

5. Wolte Gdt. ihr schweiget, so wärdet ihr weise.

6. Höret doch meine strafe, und meinet auf die sache, davon ich rede.

7. Wollt ihr Gdt. vertheidigen mit unrecht, und vor ihm list brauchen?

8. Wollt ihr seine person ansehen? Wollt ihr Gdt. vertreten?

9. Wirds euch auch wohl geben, wenn er euch richten wird? Weynet ihr, daß ihr ihn täuschen werdet, wie man einen menschen täuschet?

10. Er wird euch strafen, wo ihr person ansehst heimlich.

11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervor thun? Und seine fürcht wird über euch fallen?

12. Euer gedächtniß wird vergleychet werden der asche, und euer rücke wird wie ein leimenhaufe seyn.

13. Schweiget mir, daß Ich rede; es soll mir nichts fehlen.

14. Was soll ich mein fleisch mit meinen sähnen heissen, und meine seele in meine hände legen?

15. **E**he, er wird mich doch erwürgen, und ich fands nicht erwarten; doch wil ich meine wege vor ihm strafen.

16. Er wird ja mein heyl sehn; denn es komt kein heuchler vor ihn.

17. Höret meine rede, und meine auflegung vor euren obren.

18. **E**he, ich habe das urtheil schon gefället; ich weiß, daß Ich werde gerecht seyn.

19. Wer ist, der mit mir rechten wil? Aber nun muß ich schweigen und verderben.

20. **S**chweyest du mir nur nicht, so wil ich mich nicht vor dir verbergen.

21. Laß deine hand ferne von mir seyn, und dein schrecken erschrecke mich nicht.

22. **H**örst du, Ich wil dir antworten; oder ich wil reden, antworte du mir.

23. Wie viel ist meiner missthat und sünde? Laß mich wissen meine überetung und sünde.

24. Warum verbiegest du dein antlitz, u. hältst dich für deinen feind?

25. Wilt du wider ein fliegend blatt so ernst seyn und einen düren halm verfolgen?

26. Denn du schreibest mir an betrübniß, und wilt mich umbringen um der sünden willen meiner jugend.

27. Du hast ^{Ps. 25. 7.} meinen fuß in stoß gelegt, und hast acht auf alle meine pfade, und stehst auf die fußstapfen meiner füße; ^{Jer. 31. 19.}

28. Der ich doch wie ein faul aas vergehe, und wie ein fleid, das die wotten fressen. ^{Ps. 105. 18.}

Das 14. Capitel.

Des menschlichen lebens nichtigkeit

1. **D**er mensch vom weibe geboren lebet kurze zeit, und ist voll unrube;

2. ^{Ps. 90. 6. 7.} Gehet auf wie eine blume, und fället ab; flucht wie ein fisch, und bleibet nicht.

3. ^{Ps. 102. 12.} Und du thust deine augen über solchen auf, daß du mich vor dir ins gericht seuchst.

4. Wer wil einen reinen finden bey denen, da keiner rein ist?

5. ^{Ps. 115. 6.} Er hat seine bestimmte zeit, die zahl seiner monden stehet bey dir; du hast ein ziel gesetzt, das wird er nicht übergeben.

6. ^{Ps. 115. 6.} Er hat

3 4

6. Thue dich von ihm, daß er ruhe habe, bis daß seine zeit komme, deren er wie ein tagelöhner wartet.

7. Ein baum hat hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere, und seine schößlinge hören nicht auf.

8. Ob seine wurzel in der erden veraltet, und sein stamm in dem flusse erstirbet,

9. So grünet er doch wieder vom geruch des wassers, und wächst daher, als wäre er gepflanget.

10. Wo ist aber ein mensch, wenn er todt und umkommen, und dahin ist?

11. Wie ein wasser außläufft auß dem see, und wie ein strom versieget und vertrocknet:

12. So ist ein mensch, wenn er sich setzet, und wird nicht aufstehen, und wird nicht aufwachen, so lange der himmel bleibet, noch von seinem schlaf erwecket werden.

13. Ach daß du mich in der hölle verdecktest und verirrtest, bis dein jorn sich lege, und sehest mir ein ael, daß du an mich dächtest.

* E. 26, 20.

14. Meynest du ein todter mensch werde wieder leben? Ich harre eäglich, diemwelt ich freite, bis daß meine veränderung komme.

* c. 7, 1.

15. Daß du wolltest mir rufen, und ich dir antworten, und wolltest das werck deiner hände nicht aufschlagen.

16. Denn du hast schon meine gänge gezählet; aber du wolltest ja nicht acht haben auf meine sünde.

* Epr. 5, 21.

17. Du hast meine übertretung in einem bündeln versieget, und meine missthat aufammen gefasset.

18. Zerfället doch ein berg, und vergehet, und ein fels wird von seinem orte verleset.

19. Wasser wäschet steine weg, und die tropfen slossen die erde weg; aber des menschen hoffnung ist verlohren.

20. Denn du stößest ihn gar um, daß er dahin fähret, veränderst sein wesen, und lässest ihn fahren.

21. Sind seine kinder in ehren, daß weiß er nicht; oder ob sie geringe sind, daß wird er nicht gewahr.

22. Weil er das fleisch antraget, muß er schmerzen haben, und weiß seine seele noch bey ihm ist, muß er selde tragen.

Das 15. Capitel.

Eliphas wil auß Job einen heuchler machen.

1. Da antwortete Eliphas von Theman und sprach:

2. Soll ein weiser mann so aufgeblasene worte reden, und seinen harsch so blehen mit losen reden?

3. Du strafest mit worten, die nicht tügen, und dein reden ist kein nütze.

4. Du hast die furcht fabren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott.

5. Denn deine missthat lehret deinen mund also, und hast erwählet eine schalckhafte junge.

6. Dein mund wird dich verdammen, und nicht ich; deine lippen sollen dir antworten.

7. Bist du der erste mensch geboren? Bist du vor allen hügeln empfangen?

8. Hast du Gottes heimlichen rath gehöret? Und ist die weisheit selbst geringer denn du? E. 40, 13. Sir. 18, 3. Weisb. 9, 13. Rom. 11, 33.

9. Was weißest du, das wir nicht wissen? Was verstehst du, das nicht bey uns sey? * c. 13, 2.

10. Es sind graue und alte unter uns, die länger gelebet haben, denn deine väter.

11. Sollten Gottes tröstungen so gering vor dir gelten? Aber du hast irgend noch ein heimlich stück bey dir.

12. Was nimmest dein hertz vor? Was siehest du so stolz?

13. Ad sehet sich dein muth wol der Got, daß du solche rede auß deinem munde lässest?

14. Was ist ein mensch, daß er solte rein seyn, und daß der solte gerecht seyn, der vom weibe geboren ist?

15. Siehe, unter seinen helligen ist keiner ohne tadel, und die himmel sind nicht rein vor ihm. * c. 4, 18.

16. Wie vielmehr ein mensch, der ein gräuel und schände ist, der unrecht * säufft wie wasser. * c. 34, 7.

17. Ich wil dir zeigen, höre mir zu, und wir dir erzählen, was ich gesehen habe.

18. Was die weisen gesagt haben, und ihren vätern nicht verholten gewesen ist.

19. Welchen allein das land gegeben ist, daß kein fremder durch sie gehen muß.

20. Der

Hiob der heuchelei. (Cap. 15. 16.) Hiob. Hiob bezeugt seine unschuld. 537

20. Der * gottlose hebet sein lebenlang, und dem tyrannen ist die zahl seiner jahre verborgen.

* Es. 48. 22.

21. Was er höret, das schreckt ihn; und wenns gleich friede ist, fürchtet er sich, der verderber komme;

22. Glaubt nicht, daß er moge dem unglück entinnen, und verführet sich immer des schwerts.

23. Er zeucht hin und her nach brot, und düncket ihn immer die zeit seines unglücks sey vorhanden.

24. Angst und noth schrecken ihn, und * schlagen ihn nieder, als ein könig mit einem heer. * 2 Mos. 26. 21.

25. Denn er hat seine hand wider Gott gestreckt, und wider den allmächtigen sich gestraubet.

26. Er läuft mit dem kopf an ihn, und sticht halstarriglich wider ihn.

27. Er brühet sich wie ein fetter wanst, und machet sich fett und dick.

28. Er wird aber wohnen in verfallenen städten, da keine häuser sind, sondern auf einem haufen liegen.

29. Er wird nicht reich bleiben, und sein gut wird nicht bestehen; und sein glück wird sich nicht ausbreiten im lande.

30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die flamme wird seine zweige verdorren, und durch den odem ihres mundes ihn wegessen.

31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln dünnel bezogen, und eitel wird sein lohn werden.

32. Er wird * ein ende nehmen, wenns ihm uneben ist, und sein zweig wird nicht grünen. * c. 22. 16.

33. Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige traube vom weinstock, und wie ein ölbaum seine blüte abwirft.

34. Denn der heuchler versammlung wird einsam bleiben; und das feuer wird die hütten fressen, die geschenke nehmen.

35. Er * geber schwanger mit unglück, und gebieret mühe, und ihr bauch bringet fehl. * Ps. 7. 15. Es. 59. 4

Daß 16. Capitel.

Hiob bezeugt seine unschuld.

1. Hiob antwortete, und sprach: 2. Ich habe solches oft gehört: ihr seyd allzumal leidige trügler.

3. Wollen die losen * worte kein ende haben? Oder was machet dich so frech also zu reden? * c. 6. 26.

4. Ich könnte auch wol reden, wie ihr. Wolte Gott, eure seele wäre an meiner seelen statt: ich wolte auch mit worten an euch setzen, und mein haupt also über euch schütteln.

5. Ich wolte euch stärken mit dem munde, und mit meinen lippen trösten.

6. Aber wenn ich schon rede, so schonet mein der schmerz nicht; so se ichs anstehen, so gehet er nicht voranir.

7. Nun aber machet er mich müde, und verstöret alles, was ich bin.

8. Er hat mich rüksicht gemacht, und * geuet wider mich; und mein widersprecher sehneth sich wider mich auf, und antwortet wider mich. * c. 10. 17.

9. Sein grimm reißet, und der mir gram ist, * beisset die zähne über mich zusammen; mein wideracher funckelt mit seinen augen auf mich. * Ps. 35. 16.

10. Sie haben ihren mund aufgesperret wider mich, und haben mich schmäblich auf meine dackn gleichgugen. Sie haben ihren muth mit einander an mir geköhlet.

11. Gott hat mich übergeben dem ungerechten, und hat mich in der gottlosen hände lassen kommen.

12. Ich war reich, aber er hat mich zu nicht gemacht. Er hat mich beyrn halse genommen, und aufstossen, und hat * mich ihm zum ziel ausgerichtet. * Klagl. 3. 12.

13. Er hat mich umgeben mit seinen schügen, er hat meine nieren gespalten, und nicht verschonet: er hat meine galle auf die erde geschüttet.

14. Er hat mir eine wunde über die andere gemacht: er ist an mich gelauffen wie ein gewaltiger.

15. Ich habe einen sack um meine häute genähet, und habe mein horn in den staub gelegt.

16. Mein anlich ist geschwollen von weinen, und meine augenlieder sind verdunkelt.

17. Wiewol kein frevel in meiner hand ist, und mein gebet * ist rein. * Lm. 2. 8.

18. Ach erde, verdecke mein blut nicht, und mein geschrey müß nicht raum finden.

19. Auch siehe da, mein zeuge ist im himmel, und der mich kennet, ist in der höhle.
* c. 31, 2.

20. Meine freunde sind meine spötter; aber mein auge thränet zu dir.
* c. 19, 13.

21. Wenn ein mann könnte mit dir rechten, wie ein menschen sind mit seinem freunde!

22. Aber die bestimmte jahre sind kommen, und ich gehe hin des weges, den ich nicht wieder kommen werde.
* c. 10, 21.

Das 17. Capitel.

Hiob erzählt sein elend und unschuld noch weiter.

1. Mein odem ist schwach, und meine tage sind abgeführt; das irad ist da.
* Ps. 88, 4.

2. Niemand ist von mir getätselt, noch muß mein auge darum weiden in betrübniß.

3. Ob du gleich einen bürgen für mich woltest setzen, wo will für mich geloben?

4. Du hast ihrem bergen den verstand verborgen, darum wirst du sie nicht erheben.

5. Er rühmet toot seinen freunden die aufbeute; aber seiner kinder augen werden verschmähen.
* 1 Sam. 2, 33.

6. Er hat mich zum spruchwort unter den leuten gesetzt, und muß ein runder unter ihnen seyn.
* c. 30, 9. Ps. 69, 13.

7. Meine gestalt ist dunkel worden vor trauern, und alle meine glieder sind wie ein schatten.
* Ps. 68, Ps. 31, 10.

8. Darüber werden die gerechten äbel sehen; und die unschuldigen werden sich setzen wider die heuchler.

9. Der gerechte wird seinen weg behalten, und der von reinen banden wird stark bleiben.

10. Wasan so sehet euch alle her, und kommet; ich werde doch seinen weisen unter euch finden.

11. Meine tage sind vergangen, meine anschläge sind getrennet, die mein beth befeßen haben.

12. Und haben auß der nacht tag gemacht, und auß dem tage nacht.

13. Wenn ich gleich lange barre, so ist doch die hülle mein haus, und im finsterniß ist mein beth gemacht.

14. Die verwesung deßes irad mein vater, und die wärme meine mutter und meine schweiter.
* c. 4, 19. Sir. 10, 13.

15. Was soll ich harren? Und wo achte mein hoffen?

16. Hinunter in die hölle wird es fahren, und wird mit mir in dem staube liegen.

Das 18. Capitel.

Bildad mischet Hiob unter die gottlosen.

1. A antwortete Bildad von Suab, und sprach:

2. Wenn wollt ihr der rede ein ende machen? Mercket doch, darnach wollen wir reden.

3. Warum werden wir geachtet wie viel, und sind so unrein vor euren augen?

4. Wilt du vor bosheit bestehen? Meynest du, daß um deinet willen die erde verlassen werde, und der fels von seinem ort versetzt werde?

5. Auch wird das licht der portiofen verloschen; und der fünfte sterns feuers wird nicht leuchten.

6. Das licht wird finster werden in seiner hütte; und seine leuchte über ihm verloschen.

7. Die augen seiner hube werden schmal werden; und sein anschlag wird ihn fällen.

8. Denn er ist mit seinen füßen in strick bracht, und wandelt im netze.

9. Der strick wird seine fersen halten; und die durstigen werden ihn erdachen.

10. Sein strick ist gesetzt in die erde, und seine fälle auf seinen gang.

11. Um und um wird ihn schrecken plötsliche fürcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll.

12. Hunger wird seine hube sehn; und unglück wird ihm bereitet seyn und anhangen.

13. Die stärke seiner baut wird verachtet werden; und seine stärke wird verkehren der fürst des todes.

14. Seine hoffnung wird auß seiner hütten gerottet merden; und sie werden ihn treiben zum könige des schreckens.

15. In seiner hütte wird nichts bleiben; aber seine hütte wird schmelz gestreut werden.

16. Von unten werden verdorren seine wurkeln; und von oben abgeschnitten seine ernte.

17. Sein gedächtniß wird vergehen im lande, und wird seinen namen haben auf der gassen. * Ps. 9, 7.

18. Er wird vom licht ins finsterniß vertrieben werden, und vom erdboden verstoßen werde. * c. 38, 15.

19. Er wird keine kinder haben, und keine neffen unter seinem volck; es wird ihm keiner überbleiben in seinen gütern.

20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen tag entsetzen; und die vor ihm sind, wird eine furcht antommen.

21. Das ist die wohnung des ungerechten, und diß ist die stätte des, der Gott nicht achtet. * c. 20, 29.

Daß 19. Capitel.

Job specificiret sein elend, und seinen trost von der auferstehung.

1. Job antwortete, und sprach: 2. Was plaget ihr doch meine seele, und peiniget mich mit Worten?

3. Ihr habet mich nun siebenmal gehöhnet, und schämet euch nicht, daß ich mich also umtreibet.

4. Irre ich, so irre ich mir. 5. Aber ihr erhebet euch wahrlich wider mich, und scheltet mich zu meiner schmach.

6. Merket doch elust, daß mir Gott unrecht thut, und hat mich mit seinem jagestrich umgeben. 7. Eihe, ob ich schon schreie über frevel, so werde ich doch nicht erhört; ich rufe, und ist kein recht da. * c. 30, 20. Ps. 69, 4.

8. Er hat meinen weg verjähnet, daß ich nicht kan hinüber geben, und hat finsterniß auf meinen steig gestellet.

9. Er hat meine ehre mir aufgezogen, und die krone von meinem haupt genommen.

10. Er hat mich zerbrochen um und um, und löset mich geben; und hat aufgerissen meine hoffnung, wie einem baum.

11. Sein zorn ist über mich ergrimmet, und er achtet mich für seinen feind. * c. 33, 10.

12. Seine kriegsleute sind mit einander kommen, und haben ihren weg über mich gepflastert, und haben sich um meine hütte her gelagert.

13. Er hat meine brüder ferne von mir gerban; und meine verwandten sind mir fremde worden.

14. Meine nächsten haben sich entzogen; und meine freunde haben mein vergessen. * Ps. 38, 12.

15. Meine hausgenossen und meine mögde achten mich für fremde; ich bin unbekant worden vor ihren augen.

16. Ich rief meinem knechte, und er antwortete mir nicht; ich mußte ihm stehen mit eigenem munde.

17. Mein weib stellet sich fremde, wenn ich ihr rufe; ich muß stehen den kindern meines leibes. * c. 2, 9.

18. Auch die jungen kinder geben nichts auf mich; wenn ich mich wider sie sehe, so geben sie mir böse worte.

19. Alle meine getreuen haben grüel an mir; und die ich lieb hatte, haben sich wider mich gesehret.

20. Mein geben hänget an meiner haut und fleisch; und kan meine zähne mit der haut nicht bedecken.

21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine freunde; denn die hand Gottes hat mich gerühret.

22. Warum verfolget ihr mich gleich so wohl als Gott, und konnet meines fleisches nicht satt werden?

23. Ach, daß meine reden geschrieen würden! ach, daß sie in ein buch gestellet würden!

24. Wirt einem eisernen griffel aufbley, und zum ewigen gedächtniß in einen fels gebauen werden?

25. Aber Ich weiß, daß mein erlöser lebet, und er wird mich hernach auß der erden auferwecken.

26. Und werde darnach mit dieser meiner haut umgeben werden, und werde in meinem fleisch Gott sehen. * 2 Mac. 7, 11. 1. Job. 3, 2.

27. Denselben werde Ich mir setzen, und meine augen werden ihn schauen und kein fremder. Meine nieren sind verzehret in meinem schooß.

28. Denn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen, und eine sache zu ihm finden?

29. Fürchtet euch vor dem schwert; denn das schwere ist der zorn über die missthat, auf daß ihr wißet, daß ein gericht sey.

Daß 20. Capitel.

Jobhars rede von der gottlosen unbeständigem glück.

1. Da antwortete Jobhar von Maema, und sprach: 2. 6 a.

2. Darauf muß ich antworten, und fan nicht barren.

3. Und wil gerne hören, wer mir das soll strafen und tadeln: denn der geist meines verstandes soll für mich antworten.

4. Weißest du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, sint daß menschen anferden gewesen sind,

5. Daß der rühm der gottlosen stehet nicht lange; und die freude des heuchlers währet einen augenblick?

6. Wenn gleich seine höhe in den himmel reichet, und sein haupt an die wolcken rühret. * Dan. 4. 8. 9.

7. So wird er doch zuletzt umkommen wie ein dreck, daß die, vor denen er ist angesehen, werden sagen: Wo ist er?

8. Wie * ein traum vergehet, so wird er auch nicht funden werden, und wie ein gesicht in der nacht verschwindet. * Ps. 73. 20. Ps. 103. 16.

9. Welch auge ihn gesehen hat, wird ihn nicht mehr sehen; und seine stätte wird ihn nicht mehr schauen.

10. Seine kinder werden betteln gehen; und seine hand wird ihm mühe zu lohn geben. * c. 27. 14.

11. Seine beine werden seine heimliche sünde wohl bezahlen, und werden sich mit ihm in die erde legen.

12. Wenn ihm die bosheit gleich in seinem munde * wohl schmeckt, wird sie doch ihm in seiner aunge fehlen. * Epr. 5. 3. 4.

13. Sie wird aufgehalten, und ihm nicht gestattet, und wird ihm gewedet werden in seinem halse.

14. Seine speise inwendig im selbe wird sich verwandeln in ottergallen.

15. Die güter, die er verschlungen hat, muß er wieder aufspewen; und Gott wird sie auß * seinem bauch roffen. * Gesch. 1. 18.

16. Er wird der ottern galle saugen; und die aunge der schlangen wird ihn tödten.

17. Er wird nicht sehen die ströme, noch die wasserbäche, die mit honig und butte * essen.

18. Er wird * arbeiten, und deß nicht genießen; und seine güter werden andern, daß er derer nicht froh wird. * s. Mos. 28. 33.

19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den armen. Er hat häuser zu sich gerissen, die er nicht erbauet hat.

20. Denn sein wanst konte nicht voll werden, und wird durch * sein köstlich gut nicht entrienen.

* Seph. 1. 18.

21. Es wird seiner speise nichts überleben: darum wird sein gut leben seinen bestand haben.

22. Wenn er gleich die füsse und gnug hat, wird ihm doch angst werden; allerhand mühe wird über ihn kommen.

23. Es wird ihm der wanst einmal voll werden, und er wird den grimmen seines jorns über ihn senden; er wird über ihn regnen lassen seinen streit.

24. Er wird stehen vor dem eisernen harnisch; und der eberne bogen wird ihn verjagen.

25. Ein bloß schwert wird durch ihn aufgehen; und des schwerts blick, der ihm bitter seyn wird, wird mit schrecken über ihn fadren.

26. Es ist seine funsterniß da, die ihn verdecken mögte. Es wird ihn ein * feuer verzehren, das nicht aufgeschlagen ist; und über ihm ist in seiner hütte, dem wolts übel gehen. * c. Mos. 32. 22.

27. Der himmel wird seine missethat eröffnen, und die erde wird sich wider ihn sehen.

28. Das getrennte in seinem hause wird weggeführt werden, zerstreuet am tage seines jorns.

29. Daß * ist der lohn eines gottlosen menschen bey Gott. * c. 18. 21.

Das 21. Capitel.

Job widerleget die rede Sophars vom glück und strafe der gottlosen.

1. **J**ob antwortete, und sprach: Höret doch zu meiner rede, und laßt euch raten.

2. Berroget mich, daß Ich auch rede, und spottet darnach mein.

3. Handle ich denn mit einem menschen, daß mein mutz hierin nicht sollte unwillig seyn?

4. Kehret euch her zu mir, ihr werdet sauer sehen, und * die hand auß * maul legen müssen. * c. 29. 9.

5. Wenn ich daran gedencke, so erschrecke ich, und zittern kommt mein fleisch an.

6. Warum * leben denn die gottlosen, werden alt, und nehmen zu mit gütern? * Ps. 73. 3. 4.

Jer. 12. 1.

8. Ihr

8. und i
ihnen

9. furch
über

10. und u
selben

11. tote e
löcher

12. harfe
fen.

13. gen,
augen

14. Heb
beine

15. wir i
sind d

16. rufen

17. in ih
gottl

18. solex
über

19. auf
peln

20. die d

21. auf s
verge

22. werd

23. des

24. ben

25. die

26. halb

27. 22.

28. auch

29. 23.

30. fund

31. nüg

32. 24.

33. und

34. mit n

35. 25.

36. ter s

37. geffen

38. 26.

39. der in

40. ste in

8. Ihr saame ist sicher um sie her, und ihre nachkommlinge sind bey ihnen.

9. Ihr haus hat friede vor der furcht, und Gottes rube ist nicht über ihnen.

10. Seine oxen lässt man zu, und misst ihm nicht: seine kuh kalber, und ist nicht unfruchtbar.

11. Ihre jungen kinder geben auf wie eine heerde, und ihre kinder locken.

12. Sie jauchzen mit pauken und harfen, und sind fröhlich mit pfeifen.

13. Sie werden alt bey guten tagen, und erschrecken kaum einen augenblick vor der hölle.

14. Die doch sagen zu Gott: * Geh dich von uns; wir wollen von deinen wegen nicht wissen. * c. 22. 17.

15. Wer ist der allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen? * Mal. 3. 14.

16. Aber siehe, ihr gut steht nicht in ihren händen: darum soll der gottlosen sinn ferne von mir seyn.

17. Wie wird die leuchte der gottlosen verloschen, und ihr unglück über sie kommen! Er wird bergleich aufstehen in seinem zorn. * c. 18. 5.

18. Sie werden seyn wie stopeln vor dem winde, und wie spreu, die der sturmwind wegführet.

* Ps. 1. 4 Ps. 35. 5.

19. Gott behält desselben unglück auf seine kinder. Wenn ers ihm vergelten wird, so wird mans inne werden.

20. Seine augen werden seyn verderben sehen; und vom grimme des allmächtigen wird er trinden.

21. Denn wer wird gefallen haben an seinem hause nach ihm? und die zahl seiner monden wird kaum halb bleiben.

22. Wer will Gott lehren, der auch die hohen richtet.

23. Dieser stirbt frisch und gesund in allem reichthum und voller gnüge.

24. Sein melschast ist voll milch; und seine gebeine werden gemästet mit mact.

25. Jener aber stirbt mit betrübter seelen, und hat nie mit freuden gesessen.

26. Und liegen gleich mit einander in der erde, und würme decken sie an.

27. Siehe, ich kenne eure gedanken wohl, und euer frevel vornehmen wider mich.

28. Denn ihr sprecht: Wo ist das haus des fürsten? Und wo ist die hütte, da die gottlosen wohneten?

29. Redet ihr doch davon, wie der gemeine pöbel, und merket nicht, was jener wesen bedeutet.

30. Denn der böse wird behalten auf den tag des verderbens, und auf den tag des grimmes bleibet er.

* 2 Petr. 2. 9.

31. Wer wil sagen, was er verderbet, wenn mans äußerlich ansiehet? Wer wil ihm vergelten, was er thut?

32. Aber er wird zum grabe gerissen, und muß bleiben bey dem bauern.

33. Es gesell ihm wohl der schlamm des baches, und alle menschen werden ihm nachgezogen, und derer, die vor ihm gewesen sind, ist keine zahl.

34. Wie tröstet ihr mich so gar vergeblich, und eure antwort findet sich unrecht.

Daß 22. Capitel.

Eliphaz ziehet Jobs frommigkeit zum dritten mal in zweifel.

1. **D**u antwortete Eliphaz von Theman, und sprach:

2. Was darf Gott eines stercken, und was nützet ihm ein kluger?

3. Meynest du, daß dem allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Oder was hilfts ihm, ob du deine wege gleich ohne wandel achtest?

4. Meynest du, er wird sich vor dir fürchten, dich zu strafen, und mit dir vor gericht treten?

5. Ja deine bosheit ist zu groß, und deiner missthat ist kein ende.

6. Du hast etwa deinem bruder ein pfand genommen ohn ursach, du hast den nackenden die kleider ausgezogen.

* c. 24. 7.

7. Du hast die müden nicht getrancket mit wasser; und hast dem hungrigen dein brot versaget.

8. Du hast gewalt im lande gethoben, und prächtig darinnen geessen.

9. Die wittwen hast du leer lassen gehen, und die arme der wäysen zerbrochen.

10. Darum bist du mit stricken umgeben; und furcht hat dich plöschlich erschreckt.

* c. 18. 9. 10.

11. Soltest du denn nicht die finsterniß sehen, und die wasserfluth dich nicht bedecken?

12. Siehe, Götter ist hoch droben im himmel, und siehet die sterne droben in der höhe;

13. Und du sprichst: Was weiß Götter? Solte er, das im dunkeln ist, richten können? * Ps. 10, 17, Ps. 94, 7, Es. 29, 15.

14. Die wolcken sind seine vordecke, und siehet nicht, und wandelt im umgang des himmels.

15. Wirst du der welt lauff achten, darinnen die ungerechten gegangen sind?

16. Die vergangen sind, * ehe denn es zeit war; und das wasser hat ihren grund weggetwaschen.

17. Die zu Götter sprachen: * Hebe dich von uns; was solte der allmächtige ihnen thun können? * E. 21, 14.

18. So er doch ihr haus mit gittern füllet. Aber der gottlosen rath sey ferne von mir. * E. 21, 16.

19. Die gerechten werdens sehen und sich freuen, und der unschuldige wird ihrer spotten. * Ps. 107, 42.

20. Was gilt's, ihr wesen wird verschwinden, und ihr löbliches wird das feuer vergehen.

21. So vertrage dich nun mit ihm, und habe friede; darauf wird dir viel gutes kommen.

22. Höre das gesch von seinem munde, und fasse seine rede in dein herz.

23. Wirst du dich befehlen zu dem allmächtigen, so wirst du gebauet werden; und unrecht ferne von deinem hütten thun.

24. So wirst du für erbe gold geben, und für die felsen goldene bäche.

25. Und der allmächtige wird dein gold seyn, und silber wird dir augenbaufft werden.

26. Dean wirst du deine lust haben an dem allmächtigen, und dein ansehn zu Götter aufgeben.

27. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören; und du wirst deine gelübde bezahlen. * E. 65, 24, Ps. 50, 14.

28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen geschehen, und das licht wird auf deinem wege scheinen.

29. Denn die sich demüthigen, die erhebet er; und wer seine augen niederschlägt, der wird genesen.

30. Und der unschuldige wird errettet werden; er wird aber errettet um seiner hände reinigheit willen.

Das 23. Capitel.

Job appellirt um seines guten gewissens willen zu Gottes rathstuhl.

1. **J**ob antwortete, und sprach: 2. Meine rede bleibet noch unberührt: meine macht ist schwach über meinem seuffzen.

3. Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn finden, und zu seinem stuhl kommen möchte;

4. Und das recht vor ihm solte vorliegen, und den mund voll strafe fassen.

5. Und erfahren die rede, die er mir antworten, und vernehmen, was er mir sagen würde.

6. Will er mit großer macht mit mir rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir.

7. Sondern lege mir gleich vor, so wil ich mein recht wolgetunnen.

8. Aber gebe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da: gehe ich zur ruck, so spüre ich ihn nicht.

9. Ist er zur linken, so ergreiffe ich ihn nicht: verbirget er sich zur rechten, so sehe ich ihn nicht.

10. Er aber kennet meinen weg wohl: Er versuche mich, so wil ich erfunden werden wie das gold.

11. Denn ich sehe meinen fuß auf seiner bahn, und halte seinen weg, und weiche nicht ab. * 5 Mos. 17, 11.

12. Und trete nicht von dem gebot seiner lippen, und bewahre die rede seines mundes mehr, denn ich schuldlos bin.

13. Er ist * einig, wer wil ihm antworten? Und er machts, wie er wil. * 5 Mos. 6, 4.

14. Und wenn er mir gleich vergilt, was ich verdienet habe, so ist sein noch mehr dahinten.

15. Darum erschrecke ich vor ihm, und wenn ichs mercke, so fürchte ich mich vor ihm.

16. Götter hat mein herz blöde gemacht, und der allmächtige hat mich erschreckt.

17. Denn die finsterniß machts sein ende mit mir; und das dunkel thut vor mir nicht verdeckt werden.

Das

Don

reche

und d

1. N

gen se

seine

2. C

stera

3.

weg,

sen au

4.

chen

müß

5. A

geben

jum

die j

6.

led,

wein

7.

gen,

im f

Das 24. Capitel.

Von Gottes verborgener, doch ge-
rechter regierung, der frommen elend
und der gottlosen glück betreffend.

1. Warum solten die zeiten dem
Allmächtigen nicht verborg-
en seyn? Und die ihn kennen, sehen
seine tage nicht.

2. Sie treiben die grenzen zurück:
sie rauben die herde, und weiden sie

3. Sie treiben der wäysen esel
weg, und nehmen der wittwen och-
sen zum pfande.

4. Die armen müssen ihnen wei-
chen, und die dürfftigen im lande
müssen sich verkriechen.

5. Siehe, das wild in der wäldern
gehet drauß, wie sie pflegen früh
zum raub, daß sie speise bereiten für
die jungen.

6. Sie ernten auf dem acker al-
les, was er trägt, und lesen den
weinberg, den sie mit unrecht haben.

7. Die nackenden lassen sie kle-
gen, und lassen ihnen keine decke
im frost; denen sie die kleider genom-
men haben. * c. 22. 6.

8. Daß sie sich müssen zu den fels-
en halten, wenn ein plagregen
von den bergen auf sie geußt, weil
sie sonst keinen trost haben.

9. Sie reißen das kind von den
brüsten, und machend zum wäysen,
und machen die leute arm mit
pfanden.

10. Den nackenden lassen sie ohne
kleider geben, und den hungerigen
nehmen sie die garkien. * Es. 58. 7.

11. Sie zwingen sie zu machen
auf ihren eigenen mühlen, und ihre
eigene kelter zu treten, und lassen
sie doch dürst leiden. * Jac. 5. 4.

12. Sie machen die leute in der
stadt seufzend, und die seele der er-
schlagenen schreyend, und Gott
stirbet sie nicht.

13. Darum sind sie abtrünnig
worden vom licht, und kennen sei-
nen weg nicht, und fehren nicht
weder zu seiner straffen.

14. Wenn der tag andrucht, * ste-
het auf der mörder, und erwäget
den armen und dürfftigen; und des
nachts ist er wie ein dieb. * Ps. 10. 8.

15. Das auge des ebedrechers hat
acht auf das dunckel, und spricht:
Wich stehet kein auge; und verdeck-
et sein anlicht. * Es. 29. 15.

Hiob 22. 13. Sir. 16. 15. c. 23. 25.

16. Im finstern bricht er aus, und

fern ein; des tages verbergen sie
sich mit einander, und scheuen das
licht. * Job. 3. 20.

17. Denn wo ihnen der morgen
kommt, ist ihnen wie eine finsterniß;
denn er fühlet das schrecken
der finsterniß.

18. Er fähret leichtfertig wie auf
einem wasser dahinz, seine hände wird
gering im lande, und bauet seinen
weinberg nicht. * 1 Mos. 49. 4.

19. Die hölle nimmt weg, die da
sündigen, wie die biße und dürre
das schneewasser verzeuget.

20. Es werden sein vergessen die
barmherzigen; seine lust wird wü-
stlich werden; sein wird nicht mehr
gedacht; er wird zerbrochen werden
wie ein fauler baum.

21. Er hat beleidiget die einsame,
die nicht gebieret, und hat der wit-
wen kein guts gethan.

22. Und die mächtigen unter sich
gezogen mit seiner straf. Wenn er
stebet, wird er seines lebens nicht
gewiß seyn.

23. Er machet ihm wol selbst eine
sicherheit, darauf er sich verlaßt;
doch sehen seine augen auf ihr thum.

24. Sie sind eine kleine zeit erha-
ben, und werden zu nicht, und un-
tergedrückt, und ganz und gar auf-
gegilget werden; und wie die erste
blüte an den ähren werden sie abge-
schlagen werden.

25. Ist nicht also? Wolan, wer
wil mich lügen strafen, und bewäh-
ren, daß meine rede nichts sey?

Das 25. Capitel.

Vor Gott alle menschen sündet.

1. Antwortete Bildad von
Suab, und sprach:

2. Ist nicht die herrschaft und
fürcht den ihm, der den frieden ma-
chet unter seinen bößten?

3. Wer wil seine kriegesleute zäh-
len? Und über welchen gehet nicht
auf sein licht?

4. Und wie mag ein mensch ge-
recht vor Gott seyn? Und wie mag
rein seyn eines weibes kind?

5. Selbe, der mond schenket noch
nicht, und die sterne sind noch nicht
rein vor seinen augen: * c. 15. 15.

6. Wie viel weniger ein mensch,
die made, und ein menschenkind, der
wurm?

Das 26. Capitel.

Hiob preiset Gottes majestat viel
herrlicher als Bildad.

344 Hiob preiset Gottes macht. Das Buch (E. 26. 27.) Vom lohn der bösen.

1. Hiob antwortete und sprach:

2. Wem stehest du bey? Dem der seine fracht hat? Hast du dem, der seine stärke in armen hat?

3. Wem giebst du rath? Dem, der seine weisheit hat? Und zeigst einem mächtigen, wie ers aufführen soll?

4. Vor wem redest du? und vor wem gebet der odem von dir?

5. Die tiefen ängsten sich unter den wässern, und die bey ihnen wohnen.

6. Die hölle ist aufgedeckt vor ihm, und das verderben hat seine decke.

7. Er breitet auß die mitternacht nirgend an, und hänget die erde an nichts.

8. Er fasset das wasser zusammen in seine wolcken; und die wolcken zerreißen darunter nicht.

9. Er hält seinen stuhl, und breitet seine wolcken davor.

10. Er dat* um das wasser ein stiel gesetzt, bis das licht sammt der finsterniß vergebe.

11. Die säulen des himmels zittern, und entsetzen sich vor seinem schelten.

12. Vor seiner kraft wird das meer plötzlich ungestüm; und vor seinem verstand erhebet sich die höhe des meers.

13. Am himmel wirds schön durch seinen wind; und seine hand bereitet die geraden schlangen.

14. Siehe, also gehet sein thun; aber davon haben wir ein gering wortlein vernommen. Wer wil aber den hohn seiner macht verstehen?

Das 27. Capitel.

Hiob hält, seine unschuld zu retten, den frommen und heuchler gegen einander.

1. Hiob fuhr fort, und hub an seine sprüche, und sprach:

2. So wahr Gott lebet, der mir mein recht nicht geben läßt, und der allmächtige, der meine seele betrübet.

3. So lang mein odem in mir ist, und das schnauben von Gott in meiner nase ist:

4. Meine lippen sollen nichts unrechts reden, und* meine augen soll keinen betrug sagen.

5. Das sey ferne von mir, daß ich euch recht gebe: Bis daß mein ende kommt, wil ich nicht weichen von meiner frommigkeit,

6. Von meiner gerechtigkeit, die ich habe. wil ich nicht lassen: mein gewissen heisset mich nicht meines ganten lebens halber.

7. Aber mein feind wird erfunden werden ein gottloser, und* der sich wider mich auflehnet, ein ungerechter.

8. Denn was ist die hoffnung des heuchlers, daß er so geigig ist, und Gott doch seine seele hinreisset?

9. Meynest du, daß Gott sein schreien hören wird, wenn die angst über ihn kommt?

10. Wie kan er an dem allmächtigen lust haben, und Gott etwa anrufen?

11. Ich wil euch lehren von der hand Gottes, und was bey dem allmächtigen gilt, wil ich nicht verhehlen.

12. Siehe, ihr hattet euch alle für klug: warum gebet ihr denn solche unnütze dinge vor?

13. Das ist der lohn eines gottlosen menschen bey Gott, und das erbe der tyrannen, daß sie von dem allmächtigen nehmen werden.

14. Wird er viel finden dabey, so werden sie des schwerts seyn; und* seine nachkommlinge werden des brods nicht satt haben.

15. Seine übrigen werden im tode begraben werden; und seine witten werden nicht weinen.

16. Wenn er geld zusammen bringet wie erde, und sammlet fleider wie seimen:

17. So wird er es wol bereiten; aber der gerechte wird es annehmen, und der unschuldige wird das geld aufstellen.

18. Er bauet sein haus wie eine spinne, und wie ein huter einen schauer machet.

19. Der reiche, wenn er sich setzet, wird ers nicht mit raffen; er wird seine augen aufhuhn, und da wird nichts seyn.

20. Es wird ihn schrecken anders fallen wie wasser; des nachts wird ihn das ungewitter wegnehmen.

21. Der ostwind wird ihn wegfabren, daß er dahin fabret; und ungestüm wird ihn von seinem orte treiben.

22. Er wird solches über ihn führen, und wird sein nicht schonen: es wird ihm alles auß seinen banden entfliehen.

23. Wann

Lob d

23

den

sch

2

den

mar

2

und

erh

3

end

den

4

vor

weg

wie

10

sen,

das

11

wag

darf

12

find

verf

13

und

lebe

14

in m

Ste

15

gebe

beja

16

risc

sapp

17

gleich

wach

18

nicht

gen

23. Man wird *über ihn mit den händen klappen, und über ihn schen, da er gewesen ist.

* Kagl. 2. 15.

Das 28. Capitel.

Lob der Weisheit an Gott und den menschen.

1. **G**ott hat das silber seine gänge, und das gold seinen ort, da mans schmelzet.

2. Eisen bringet man auß der erde, und auß den steinen schmelzet man es.

3. Es wird se des finstern etwa ein ende, und jemand findet ja guleht den schiefer stein verborgen.

4. Es bricht ein solcher bach hervor, daß die darum wohnen, den weg dafelbst verlieren; und fället wieder, und schenst dabin von den leuten.

5. Man bringet auch feuer unten auß der erden, da doch oben speise aufwächst.

6. Man findet sapphir an eischen orten, und erdenklöße, da gold ist.

7. Den steig kein vogel erkannt hat, und kein gehers Auge gesehen.

8. Es haben die kolgen kinder nicht darauf getreten, und ist kein löwe darauf gegangen.

9. Auch leget man die hand an die felsen, und aräbet die berge um.

10. Man reißt: dabe auß den felsen, und alles, was löstlich ist, siehet das ange.

11. Man wehret dem strom des wassers, und bringet, das verborgen darinnen ist, ans licht.

12. Wo wil man aber Weisheit finden? Und wo ist die stätte des verstandes?

13. Niemand weiß, wo sie sieget, und wird nicht funden im lande der lebendigen. * Ps. 27. 13.

14. Der abgrund spricht: Sie ist in mir nicht; und das meer spricht: Sie ist nicht bey mir.

15. Man kan nicht gold um sie geben, noch silber dardwegen, sie zu bezahlen. * W. lob. 7. 9.

16. Es gilt ihr nicht gleich Ophirisch gold, oder löstlicher onych und sapphir.

17. Gold und demant mag ihr nicht gleichen, noch um sie gilden kleind wechseln. * 1 Mos. 24. 53.

18. Karmoth und Sabis achtet man nicht: die Weisheit ist höher zu wägen den perlen.

19. * Topasius auß Wobrenland wird ihr nicht gleich geschätzt; und das reineste gold gilt ihr nicht gleich. * 2 Mos. 28. 17.

20. Woher kommt denn die Weisheit? und wo ist die stätte des verstandes?

21. Sie ist verhohlen vor den augen aller lebendigen, auch verborgen den vögeln unter dem himmel.

22. Das verdammniß und der tod sprechen: Wir haben mit unsern ohren ihr geruchte geböret.

23. Gott weiß den weg dazu, und kennet ihre stätte. * Weisb. 7. 15.

24. Denn Er siehet die ende der erden, und schauet alles, was unter dem himmel ist.

25. Da er dem winde sein gewichte machte, und setze dem wasser seine gewisse maasse.

26. Da er dem regen ein ziel machte, und dem bligen und donner den weg.

27. Da sahe er sie, und erzählete sie, bereitete sie, und er fand sie;

28. Und sprach zum menschen: Siehe, * die fürcht des HEROD, das ist Weisheit, und meiden das böse, das ist verstand.

* Ps. 111. 10. Epr. 1. 7. Sir. 1. 16.

Das 29. Capitel.

Hiob erzählt seine vorige glückseligkeit.

1. **I**ch Hiob hab abermal an seine frühe, und sprach:

2. O daß ich wäre wie in den vorigen monden, in den tagen, da mich Gott behütete:

3. Da seine leuchte über meinem haupt schien, und ich bey seinem lichte im finsterniß ging. * c. 18. 6.

4. Wie ich war zur zeit meiner jugend, da Gottes gehelmniß über meiner hütten war: * Ps. 5. 14.

5. Da der allmächtige noch mit mir war, und meine kinder um mich her:

6. Da ich meine tritte rousch in butter, und die felsen mir oßbäche gossen:

7. Da ich anging im thor in der stadt, und ließ meinen stuhl auf der gassen bereiten:

8. Da mich die jungen sahen, und sich versteckten, und die alten vor mir aufstunden:

9. Da die obersten aufdöreten zu reden, und legten ihre hand auf ihren mund:

10. Da

10. Da die stämme der fürsten sich verbroch, und ihre jünge an ihrem gaumen flebete.

11. Denn welches ohr mich hörte, der preiszte mich selig; und welches auge mich sahe, der rühmete mich.

12. Denn ich erretete den armen, der da schreye, und den waisen, der keinen helfer hatte.

13. Der segne deß, der verderben sollte, kam über mich; und ich erfreuete das herz der wittwen.

14. Gerechtfertigt war mein fleid, das ich anog wie einen rock; und mein recht war mein fürstlicher hut.

15. Ich war des blinden auge, und des lahmen füße.

16. Ich war ein vater der armen; und welche sache ich nicht wußte, die erforschte ich. *c. 30. 18.

Ein. 4. 10.

17. Ich zerbroch die hactenzähne des ungerechten; und riß den raub auß seinen zähnen. *Ps. 58. 7.

18. Ich gedachte: Ich wil in mein nest ersterben, und meiner tage viel machen wie sand.

19. Meine saat ging auf am wasser; und der thau ließ über meiner ernte.

20. Meine herrlichkeit erneuerte sich immer an mir; und mein bogen befestete sich in meiner hand.

21. Man hörte mir zu, und schwiegen, und warteten auf meinen rath.

22. Nach meinen worten redete niemand mehr; und meine rede troff auf sie.

23. Sie warteten auf mich, wie auf den regen, und sperreten ihren mund auf, als nach dem abendregen.

24. Wenn ich sie anlaßte, wurden sie nicht zu schäme drauf; und das licht meines angesichts machte mich nicht geringer.

[Erad. mit ihnen lachete.]

25. Wenn ich zu ihrem geschäfte wolte kommen, so mußte ich oben an sitzen, und wohnete wie ein könig unter kriegsgnaden; da ich tröstete, die leide trugen.

Das 30. Capitel.

Hiob klaget über sein elend und ansehung.

1. Nun aber lachen mein, die jünger sind denn ich, welcher vater ich verachtet hätte zu stellen unter meine schwaafunde.

2. Welcher vermögen ich für nichts hielt, die nicht zum alter kommen konnten.

3. Die vor hunger und kummer einsam flohen in die einöde, neulich verdorben und elend worden.

4. Die da nesseln aufrauffen um die büsche, und wacholderwurkeln war ihre speise.

5. Und wenn sie die herauß rissen, jauchzeten sie darüber, wie ein dieb.

6. An den grausamen bächen wohneten sie, in den löchern der erde und feinsten.

7. Zwischen den büschen riefen sie, und unter den disteln sammeln sie.

8. Die kinder loser und verachteter leute, die die gerasten im lande waren.

9. Nun bin ich ihr schatzsüß worden, und muß ihr mährlein seyn. *Ps. 69. 13. 16.

10. Sie haben einen gräuel an mir, und machen sich ferne von mir, und schonen nicht vor meinem angesicht zu stehen.

11. Sie haben mein seil aufgespannet, und mich zu nicht gemacht, und das meine abgeadumet.

12. Zur rechten, da ich grünete, haben sie sich wider mich gesetzt, und haben meinen fuß aufgeschossen, und haben über mich einen weg gemacht, mich zu verderben.

13. Sie haben meine steige zerbrochen; es war ihnen so leicht mich zu beschädigen, daß sie keiner hülf daru durften.

14. Sie sind kommen, wie zur weiten lücken herein, und sind ohne ordnung daher gefallen.

15. Schrecken bat sich gegen mich gefehret, und hat verfoget wie der wind meine herrlichkeit, und wie eine laufende wolcke meinen glückseligen stand.

16. Nun aber ceuffet sich auß meine seele über mich; und mich hat ergriffen die elende zeit.

17. Des nichts wird mein geben durchbohet alkenthalben; und die mich sahen legen sich nicht schlafen.

18. Durch die menge der traffe werde ich anders und anders gekleidet, und man gürtet mich damit, wie mit dem loch meines rocks.

19. Man bat mich in dreck getreten, und gleich geachtet dem staub und aschen.

20. Schreye

20.

woorte

vor.

21.

nen g

gram

band

22.

fest n

gersd

23.

dem

besti

24.

auß

den i

derb

25.

zeit

arm

26.

kom

lich

27.

hörs

die e

28.

irer

ich

sch

29.

gen

30.

sch

fini

31.

wo

nen

1.

ni

sol

be

te

th

un

ob

tri

wo

fr

20. Schreie ich zu dir, so antwortest du mir nicht; trete ich hervor, so achtest du nicht auf mich.

21. Du bist mir verwohnt in einen grausamen, und reizest deinen gram an mir mit der Stärke deiner hand.

22. Du hebest mich auf, und lässest mich auf dem Winde fahren, und erschmeldest mich kräftiglich.

23. Denn ich weiß, du wirst mich dem Tode überantworten, da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen.

24. Doch wird er nicht die Hand ausstrecken ins Heilhaus, und werden nicht schreien vor seinem Verderben.

25. Ich weinete ja in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen.

26. Ich wartete des guten, und kommt das Böse; ich hoffte auf Licht, und kommt Finsterniß.

27. Meine Eingeweide siedeten und hören nicht auf mich hat überfallen die elende Zeit.

28. Ich gebe schwarz einher, und brennet mich doch keine Sonne nicht; ich stehe auf in der gemeine und schreie.

29. Ich bin ein Bruder der Schlangen, und ein Gefelle der Straußen.

30. Meine Haut über mir ist schwarz worden, und meine Gebeine sind verdorret vor Hitze.

31. Meine Harte ist eine Klage worden, und meine Kräfte ein Weinen. * Ps 30, 12.

Das 31. Capitel.

Hiobs unsträflicher Wandel.

1. Ich habe einen Hund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau.

* Sir. 9, 5. Matth. 5, 28, 29.

2. Was giebt mir aber Gott zu Lohn von oben? Und was für ein Erbe der Allmächtige von der Höhe?

* Matth. 19, 27.

3. Sollte nicht Bästiger der Unrechten solch Unglück haben, und ein Übeltäter so verstoßen werden?

4. Gleicher er nicht meine Wege, und ähnet alle meine Gänge?

* c. 23, 10.

5. Habe ich gewandelt in Eitelkeit? oder hat mein Fuß geirret zum Betrug?

6. So wäge man mich auf rechter Waage, so wird Gott erfahren meine Frömmigkeit.

7. Hat mein Gang gewichen auf dem Wege, und mein Herz meinen Augen nachgefolget, und ist etwas in meinen Händen befelebet?

* Ps 7, 4. sag.

8. So müsse ich säen, und ein anderer freße es, und mein Geschlecht müsse aufgewurkelt werden.

9. Hat sich mein Berg lassen reißen zum Weibe, und habe an meines nächsten Thür gelauret?

10. So müsse mein Weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen sie beschlafen.

11. Denn das ist ein Laster, und eine Mißthat für die Richter.

12. Denn das wäre ein Feuer, das bis ins Verderben verkehrete und alle mein Einkommen aufwurkete.

13. Habe ich verachtet das Recht meines Knechts oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hatten?

14. Was wolte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? Und was würde ich antworten, wenn er heim suchte?

15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in Mutterleibe machte, und hat ihn im Leibe eben so wohl bereitet?

16. Habe ich den dürftigen ihre Begierde versaget, und die Augen der Wittwen lassen verschmachten?

17. Habe ich meinen Biß allein gefressen, und nicht der Waise auch davon geitten?

18. Denn ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater; und von meiner Mutterleibe an habe ich gern getränkt. * c. 29, 16.

19. Habe ich jemand schon umkommen, daß er kein Kleid hätte, und den Armen ohne Decke geben lassen? * c. 18, 7.

20. Haben mir nicht gesegnet seine Ketten, da er von den Ketten meiner Lämmer erlöst ward?

21. Habe ich meine Hand an den Waisen gelegt, weil ich mich habe im Thor macht zu dessen haben?

[Et Stad. mit meiner Hand über den Waisen gefahren.]

22. So falle meine Schulter von der Achsel, und mein Arm breche von der Röhre.

23. Denn ich fürchte Gott, wie ein Unfall über mich, und könnte seine Last nicht ertragen.

* 1. Mos. 50, 19.

24. Habe ich das gold zu meiner zubericht gestellt; und * zu dem goldklumpen gesagt: Mein trost?

* Ps. 52, 9.

25. Habe ich mich gefreuet, daß ich groß gut hatte, und meine hand alseyley erworben hatte?

26. Habe ich das licht angesehen, wenn es helle leuchtete, und den mond, wenn er voll ging?

27. Hat sich mein herz heimlich be- reden lassen, daß meine hand mei- nen mund küsse?

28. Welches ist auch eine misserhat für die richter: denn damit hätte ich * verläugnet Gott von oben.

Tit. 1, 16.

29. Habe ich mich gefreuet, wenns meinem feinde übel ging, und habe mich erhaben, daß ihn unglück be- treten hatte?

* Eyr. 24, 17.

30. Denn ich ließ meinen mund nicht ründigen, daß er wünschte ei- nen fluch seiner feelen.

31. Haben nicht die männer im meuer dütten müssen sagen: O wolte Gott, daß wir von seinem fluch nicht gesättiget wurden!

32. Draußen * mußte der gast nicht bleiben, sondern meine thür that ich dem wanderer auf.

* Röm. 12, 13. Ebr. 13, 2.

33. Habe ich meine schaletheil wie ein mensch gedeckt, daß ich heimlich meine misserhat verbürge?

* Ps. 32, 5.

34. Habe ich mir grauen lassen vor der grossen menge, und die verach- tung der freundschaften mich abge- schreckt hat? Ich blieb stille, und ging nicht zur thür auß.

35. Wer giebt mir einen verhörer, daß meine begierde der allmächtige erhöhe? Daß jemand ein buch schrie- be von meiner sache:

* c. 19, 7.

36. So wolte ichs auf meine ach- seln nehmen, und mir wie eine fro- ne umblinden.

37. Ich wolte die zahl meiner gän- ge ansetzen, und wie ein fürst wolte ich sie darbringen.

38. Wird mein sand wider mich schreien, und mit einander seine fürchen weinen:

39. Habe ich seine fruchte unbezah- let gelassen, und das leben der acker- leute sauer gemacht:

40. So wachsen mir disteln für weizen, und dornen für gersten.

Die worte Hiob haben ein ende.

Das 32. Capitel.

Elihu zürnet über das stillschwei- zen der freunde Hiobs.

1. Da horeten die drey männer auf Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt.

2. Aber Elihu, der sohn Baracheel, von Bus, des geschlechts Ram, ward zornig über Hiob, daß er seine seele gerechter hielte denn Gott.

3. Auch ward er zornig über sei- ne drey freunde, daß sie keine an- wort funden, und doch Hiob ver- dammten.

4. Denn Elihu hatte * gebarrt, bis daß sie mit Hiob geredet hätten, weil sie älter waren denn er.

5. Darum, da er sah, daß seine antwort war im munde der dreyen männer, ward er zornig;

6. Und so antwortete Elihu, der sohn Baracheel, von Bus, und sprach: Ich bin jung, ihr aber seht alt: darum hab ich mich geschweet und gefürchtet, meine kunst an euch zu beweisen.

7. Ich dachte: * Laß die jahre reden, und die menge des alters laß weisheit beweisen.

8. Aber der geist ist in den leuten, und der odem des allmächtigen * ma- chet sie verständig.

9. Die grossen sind nicht die wei- sesten, und die * alten verkehren nichts das recht.

10. Darum will ich auch reden; höre mir zu, ich wil meine kunst auch sehen lassen.

11. Elbe, ich habe gebarrt, daß ihr geredet habet; ich habe aufge- mercket auf euren verstand, bis ihr trefft die rechte rede,

12. Und habe acht gehabt auf euch. Aber sehe, da ist keiner unter euch, der Hiob strafe, oder seiner rede antworte.

13. Ihr werdet vielleicht sagen: Wir haben die weisheit troffen, daß Gott ihn verstoßen hat, und sonst niemand.

14. Die rede thut mir nicht genug; ich wil ihm nicht so nach eurer rede antworten.

15. Ach, sie sind verzagt, können nicht mehr antworten, sie können nicht mehr reden.

16. Weil ich denn gebarrt habe, und sie konten nicht reden, (denn sie stehen still, und antworten nicht mehr.)

17. Will

17. Will doch ich mein theil antworten, und will meine kunst beweisen.

18. Denn ich bin der rede so voll, daß mich der odem in meinem bauch ängstet.

19. Eihe, mein bauch ist wie der most, der zugestopfet ist, der die neuen fassreisset.

20. Ich muß reden, daß ich odem hole; ich muß meine lippen aufthun, und antworten.

21. Ich will niemande person ansehen, und will keinen menschen rühmen.

22. Denn ich weiß nicht (wo ichs that) ob mich mein schöpfer über ein kleines hinnehmen würde. * c. 31, 23.

Daß 33. Capitel.

Elihu vertheidiget Gottes gerechtigkeit.

1. **H**ere doch, Hiob, meine rede, und mercke auf alle meine worte.

2. Eihe, ich thue meinen mund auf, und meine zunge redet in meinem munde.

3. Mein herz soll recht reden, und meine lippen sollen den reinen verstand sagen.

4. Der geist Gottes hat mich gemacht, und der odem des allmächtigen hat mir das leben gegeben.

5. Kanst du, so antworte mir; schliesse dich gegen mich, und stelle dich.

6. Eihe, Ich bin Gottes eben so wohl als du, und taus leimen bin Ich auch gemacht. * c. 31, 15. ps. 10, 9.

7. Doch du darfst vor mir nicht erschrecken; und meine hand soll dir nicht zu schwer seyn. * Ps. 32, 4.

8. Du hast geredet vor meinen ohen; die stimme deiner rede mußte ich hören.

9. Ich bin rein, ohne missthat, unschuldig, und habe keine sünde.

10. Eihe, er hat eine sache wider mich funden; darum achte er mich für seinen feind. * c. 19, 11.

11. Er hat meinen fuß in stoß gelege, und hat alle meine wege verwahrt.

12. Eihe, eben darauf schliesse ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr, weder ein mensch.

13. Warum wilt du mit ihm zanken, daß er dir nicht recht thut? steht nicht seines rühms?

14. Denn wann Gott einmal etwas beschleusst, so bedencket er nicht erst hernach.

15. Im traum des gesichts in der nacht, wenn der schlaf auf die leute fällt, wenn sie schlafen auf dem bette.

16. Da öffnet er das ohr der leute, und schrecket sie, und züchtigt sie.

17. Daß er den menschen von seinem vornemen wende, und beschirme ihn vor hoffart.

18. Und verichonet seiner seelen vor dem verderben, und seines lebens, daß es nicht ins schwerer falle.

19. Er strafft ihn mit schmerken auf seinem bette, und alle seine gebeine bestrig.

20. Und richtet ihm sein leben so zu, daß ihm vor der speise eckelt, und seine seele, daß sie nicht lust zu essen hat.

21. Sein fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag; und seine beine werden erschlagen, daß man sie nicht gern ansiehet.

22. Daß seine seele naht zum verderben, und sein leben zu den todten.

23. So deen ein engel, einer auß tausend, mit ihm redet, zu verurtheilen dem menschen, wie er solle recht thun.

24. So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fabre ins verderben; denn ich habe eine versöhnung funden.

25. Sein fleisch grüne wieder wie in der jugend, und laß ihn wieder jung werden. * Ps. 103, 5.

26. Er wird Gott blitzen, der wird ihm gnade erzeigen, und wird sein antlig sehen lassen mit freuden, und wird dem menschen nach seiner gerechtigkeit vergelten.

27. Er wird vor den leuten bekennen, und sagen: Ich wolte gestundet, und das recht verkehret haben, aber es hätte mir nicht genüget.

28. Er dgt meine seele erlöset, daß sie nicht führe ins verderben; sondern mein leben das licht sehe.

29. Eihe, das alles thut Gott zwey oder drey mal mit einem teglichen.

30. Daß er seine seele darum hole auß dem verderben, und erleuchte ihn mit dem licht der lebendigen.

31. Mercke auf, Hiob, und höre mir zu, und schweige, daß Ich rede.

32. Hast

32. Hast du aber was zu sagen, so antworte mir; sage her, bist du recht, ich will gerne hören.

33. Hast du aber nichts, so höre mir an, und schweige, ich will dich die Weisheit lehren.

Das 34. Capitel.

Elihu schilt die reden Hiobs, und fährt fort Gottes gerechtigkeit zu vertheidigen.

1. **U**nd Elihu antwortete, und sprach:

2. Höret, ihr weisen, meine rede, und, ihr verständigen, mercket auf mich.

3. Denn das ohr prüfet die rede, und der mund schmecket die Speise.

4. Lasset uns ein urtheil erwählen, daß wir erkennen unter uns, was gut sey.

5. Denn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und Gott weget mir mein recht.

6. Ich muß sügen, ob ich wohlrecht habe, und bin gequält von meinen Pfeilen, ob ich wol nichts verschuldet habe.

7. Wer ist ein solcher wie Hiob, der daspöteret trinet wie wasser?

8. Und auf dem wege gehet mit den übelthätern, und wandelt mit den gottlosen leuten?

9. Denn er hat gesagt: Wenn ich man schon fromm ist, so gilt er doch nichts bey Gott.

10. Darum höret mir zu, ihr weisen leute: Es sey* ferne, daß Gott sollte ungottlich handeln, und der allmächtige ungerecht. **Cap. 34.**

11. Sondern er vergilt dem menschen darnach er verdienet hat, und trifft einen jeglichen nach seinem thun.

12. Obn zweifel Gott verdammet niemand mit unrecht; und der allmächtige beuget das recht nicht.

13. Wer hat, das auf erden ist, verordnet? Und wer* hat den ganzen erdboden gesetzt?

14. So er sich würde unterwinden, so würde er aller geist und odem zu sich sammeln.

15. Alles fleisch würde mit einander vergehen, und der mensch würde wieder zu asche werden.

16. Hast du nun verstand, so höre das, und mercke auf die stimme meines reds.

17. Sollte einer darum das recht zwingen, daß ers dasset; und daß du stolz bist, soltest du darum den gerechten verdammen?

18. Sollte einer zum könige sagen: Du loser mann; und zu den fürsten: Ihr gottlosen?

19. Der doch* nicht ansiehet die person der fürsten, und kennet den herrlichen nicht mehr denn den armen, denn sie sind alle seiner hände werck. **Ges. 10. 34. 35.**

20. Plötzlich müssen die leute sterben, und zu mitternacht erschrecken und vergehen; die mächtigen werden kraftlos weggenommen.

21. Denn seine* augen sehen auf eines teglichen wege, und er schauet alle ihre gänge. **E. 23. 10.**

22. Es* ist keine finkerniß noch dunkel, daß sich da mögen verbergen die übelthäter. **Ps. 139. 11. 12.**

23. Denn es wird niemand gekatet, daß er mit Gott rechte.

24. Er bringet der* stolzen viel um, die nicht zu zählen sind, und stellet andere an ihre statt. **Luc. 1. 51.**

25. Darum, daß er kennet ihre wercke, und lebet sie um des nachts, daß sie zer schlagen werden.

26. Er wirft die gottlosen über einen haufen, da mans gerne siehet.

27. Darum, daß sie von ihm weg gewichen sind, und verstanden seiner wege keinen.

28. Daß das* schreyen der armen mußte vor ihn kommen, und er das schreyen der elenden hörete. **Ps. 9. 13.**

29. Wenn er friede giebt, *wer wil verdammen? und wenn er das antick verbirget, wer wil ihn schauen unter den volckern und leuten?

30. Und läßt über sie regieren einen heuchler, das volck zu dreggen. **Röm. 8. 34.**

31. Ich muß für Gott reden, und kans nicht lassen.

32. Hab ich nicht troffen, so lehre du mich besser: daß ich unrecht gehandelt, *ich will nicht mehr thun. **E. 39. 35.**

33. Man wartet der antwort von dir, denn du verwirfdest alles, und Du hast angefangen, und nicht Ich, Weisest du nun was, so sage an.

34. Weise leute lasse ich mir sagen; und ein weiser mann gehorchet mir.

35. Aber

35. Aber Hiob * redet mit unverstand, und seine worte sind nicht klug. * c. 28. 2.

36. Mein Vater, laß Hiob versucht werden bis ans ende; darum, daß er sich zu unrechten leuten setzet.

37. Er hat über seine sünde dazu noch gelästert; darum laß ihn zwischen uns geschlagen werden, und darnach viel wider Gott plaudern.

Das 35. Capitel.

Elihu fernere rede von Gottes gerechtigkeit.

1. U. So Elihu antwortete, und sprach:

2. Hastest du das für recht, daß du sprichst: * Ich bin gerechter denn Gott? * c. 22. 2.

3. Denn du sprichst: Wer gilt bey dir etwas? Was bist du, ob ich mich ohne sünde mache?

4. Ich wil dir antworten ein wort, und deinen freunden mit dir.

5. Schauge den himmel und siehe, und schauge die wolcken, daß sie dir zu hoch sind.

6. Sündigst du, was kanst du mit ihm machen? Und ob deiner missehat viel ist, was kanst du ihm thun?

7. Und ob du gerecht sehest, was kanst du ihm geben? Oder was wird er von deinen händen nehmen?

8. Einem menschen, wie du bist, mag wol etwas thun deine bosheit, und einem menschenkinde deine gerechtigkeit.

9. Deseibigen mögen schreyen, wenn ihnen viel gewalt geschieht, und rufen über den arm der grossen;

10. Die nicht darnach fragen, wo ist Gott, mein schöpfer, der das gefänge machet in der nacht?

11. Der uns geirret hat, und weiset denn das vögel aus ertden, und weiset denn die vögel unter dem himmel.

12. Aber sie werden da auch schreyen über den hochmuth der bösen; und er wird sie nicht erdhören.

13. Denn Gott * wird das eitel nicht erdhören, und der allmächtige wird es nicht ansehen. * Job. 9. 31.

14. Dazu sprichst du, du werdest ihn nicht leben. Aber es ist ein gericht vor ihm, barre sein nur.

15. Ob sein zorn * so bald nicht heimfucht, und sich nicht annimmt, daß so viel laster da sind.

* Pred. 8. 11. 199.

16. Darum hat Hiob seinen mund umsonst aufgesperret, und giebt stolze theidunge vor mit unverstand.

Das 36. Capitel.

Sernerer beweis der gerechtigkeit allmacht und weisheit Gottes.

1. Elihu redete weiter, und sprach:

2. Harre mit noch ein wenig, ich wil dir zeigen; denn ich habe noch von Gottes wegen was zu sagen.

3. Ich wil meinen verstand weit holen, und meinen schöpfer beweisen, daß er recht sey.

4. Meine reden sollen ohne zweifel nicht falsch seyn, mein verstand soll ohne wandel vor dir seyn.

5. Siehe, Gott verwirft die mächtigen nicht; denn er ist auch mächtig van kraft des drehens.

6. Den gottlosen erbält er nicht, sondern * hilft dem elenden zum rechten. * Ps. 4. 5. Ps. 82. 3.

7. Er wendet seine augen nicht von dem gerechten; und die könige läßt er sitzen auf dem thron immerdar, daß sie hoch bleiben.

8. Und wo gefangene liegen in stöcken, und gebunden in stricken elendiglich;

9. So verflündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre unargend, daß sie mit gewalt gefahren haben.

10. Und öffnet ihnen das ohr zur aucht, und sagt ihnen, daß sie sich von dem unrecht bekehren sollen.

11. Gehorchen sie, und dienen ihm, so werden sie bey guten tagen alt werden, und mit lust leben;

12. Gehorchen sie nicht, so werden sie ins schwert fallen, und vergehen, ehe sie es gewahr werden.

13. Die heuchler, wenn sie der zorn trifft, schreyen sie nicht, wenn sie gefangen liegen.

14. So wird ihre seele mit quaal sterben, und ihr leben unter den dürrern.

15. Aber den elenden wird er auf seinem elend erretten, und den armen das ohr öffnen im trübsal.

16. Er wird dich * reissen auß dem weiten rachen der angst, die keinen boden hat; und dein kich wird rube haben, voll alles guten. * Ps. 18. 20.

17. Du aber machest die sache der gottlosen gut, daß ihre sache und recht erhalten wird.

18.

18. Siehe zu, daß dich nicht viel- leicht jorn beweget habe, jemand zu plagen, oder groß geschenke dich nicht gebeuget habe.

19. Wegneist du, daß er deine ge- walt achte, oder gold, oder irgend eine stärke oder vermögen?

20. Du darfst der nacht nicht be- gedren, die leute an ihrem ort zu überfallen.

21. Hüte dich, um* fedre dich nicht zum unrecht; wie du denn vor elen- de angefangen hast.

22. Siehe, Gott ist zu hoch in sei- ner kraft: *wo ist ein lehrer, wie er ist?

23. Wer wil über ihn heimlichen seinen weg? Und *wer wil zu ihm sagen: Du thust unrecht? *c. 34. 10.

24. Gedenke, daß du sein werck nicht wissest, wie die leute singen.

25. Denn alle menschen seden das, die leute schauens von ferne.

26. Siehe, Gott ist groß und un- bekant: seine jahrszahl kan niemand forschén.

27. Er machet das *wasser zu klei- nen tropfen, und treibet seine wol- cken zusammen zum regen. *c. 5. 10.

28. Daß die wolcken fließen, und erleeften sehr auf die menschen.

29. Wenn er vornimmt die wol- cken auszubreiten, wie sein hoch ge- sezt.

30. Siehe, so breitet er auß seinen blis über dieselbe, und bedeckt alle ende des meers.

31. Denn damit schrecket er die leute, und gleibet doch speise die sülle.

32. Er decket den blis wie mit händen, und heisset doch wieder kommen.

33. Davon zeuget sein geselle, nemlich des donners jorn in wol- cken.

Das 37. Capitel.

Gottes majestät wird auß dem buch der natur erkannt.

1. **D**Es entzieht sich mein verh, und bebet.

2. Lieber, höret doch, wie sein donner jurnet, und was für ge- spräch von seinem munde außgehet.

3. Er siebet unter allen himmeln, und sein blis scheinet auf die enden der erden.

4. Demnach bräuset der donner, und er donnert mit seinem grossen schall, und wenn sein donner gebo- ret wird, kan man nicht aufhalten.

5. Gott donnert mit seinem don- ner gräulich, und thut grosse dinge, und wird doch nicht erkannt.

6. Er spricht zum schnee, so ist er bald auferden, und zum plahregen, so ist der plahregen da mit macht.

7. Alle menschen hat er in der hand, als verschlossen, daß die leute lernen, was er thun kan.

8. Das *wilde thier gebet in die hölle, und bleibet an seinem ort.

* Ps. 104. 22.

9. Von mittag her kommet wet- ter, und von mitternacht kälte.

10. Vom odem Gottes kommet frost, und grosse wasser, wenn er aufbauen läset.

11. Die dicken wolcken scheiden sich, daß es helle werde, und durch den nebel bricht sein licht.

12. Er febrt die wolcken, wo er hin wil, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebet, auf dem erdboden.

13. Es sey über ein geschlecht, oder über ein land, so man ihn barmher- zig findet.

14. Da mercke auf, Hioh: stehe, und vernimm die wunder Gottes.

15. Weissest du, wenn Gott sol- ches über sie bringet? und wenn er das licht seiner wolcken läset her- vor brechen?

16. Weissest du, wie sich die wol- cken austreuen? Welche wunder *die vollkommenen wissen.

* 1 Cor. 14. 20.

17. Daß deine kleider warm sind, wenn das land stille ist vom mit- tagswinde?

18. Ja, du wirst mit ihm die wol- cken ausbreiten, die best stehen, wie ein gegossen spiegel.

19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen; denn wir werden nicht da- bin reichen vor finsterniß.

20. Wer wird ihm erdhlen, daß ich rede? So jemand redet, der wird verschlungen.

21. Jetzt siebet man das licht nicht das in den wolcken helle leuchtet; wenn aber der windwehet, so wirds klar.

22. Von mitternacht kommet gold, zu lob vor dem schrecklichen Gott.

23. Den allmächtigen aber mögen sie nicht finden, der so groß ist von kraft; denn er wird von seinem recht und guter sachen nicht rechens- schaft geben.

24. Dar-

24. Darum * müssen ihn fürchten die leute; und er fürchtet sich vor Keinem, wie weise sie sind. Ps. 33/8.

Das 38. Capitel.

Ort preiset selber seine allmacht und weisheit.

1. Und der Herr antwortete Hiob auß einem weiten, und sprach:

2. Wer ist der, der so feilet in der weisheit, und redet so mit unverstand?

3. * Sürte deine lenden, wie ein mann: Ich wil dich fragen, lehre mich. * c. 40/2. 34. 35.

4. Wo warst du, da ich die erde gründete? Sage mirs, bist du so klug. * Ps. 102/26.

5. Weißest du, wer ihr das maas gesetzt hat; oder wer über sie eine richthum gezogen hat?

6. Oder worauf stehen ihre füsse verfestet? Oder wer hat ihr einen eckstein gelege?

7. Da mich die morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle kinder Gottes.

8. Wer hat das meer mit seinen thüren hergeschossen, da es heraus brach, wie aus mutterleibe?

9. Da ichs mit wolcken kleidete, und in duncle einwickelte, wie in windeln.

10. Da ich * ihm den lauff brach mit meinem damm, und setze ihm riegel und thür, * c. 38/29.

11. Und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter: Nie sollen sich legen deine stolze wellen.

12. Hast du bey deiner zeit dem morgen geboten, und der morgenröthe ihren ort gezeigt?

13. Daß die eccken der erden gefasset, und die gottlosen heraus geschüttelt wurden?

14. Das siegel wird sich wandeln wie leimen, und sie stehen wie ein kleyd.

15. Und der gottlosen * wird ihr licht genommen werden, und der arm der hoffärtigen wird zerbrochen werden. * c. 18/18.

16. Bist du in den grund des mera kommen, und hast in den fußstapfen der tiefen gewandelt?

17. Haben sich dir des todes thore ie aufgethan? Oder hast du gesehen die thore der finsterniß?

18. Hast du vernommen, wie breit die erde sey? Sage an, weißest du solches alles?

19. Welches ist der weg, da das licht wohnet; und welches sey der finsterniß stätte?

20. Daß du mögest abnehmen seine grenze, und mercken den pfad zu seinem hause?

21. Wüßtest du, daß du zu der zeit soltest geboren werden? und wie viel deiner roge seyn würden?

22. Bist du gewesen, da der schnee hertommt? Oder hast du gesehen, wo der hagel hertommt?

23. Die ich habe verhalten bis auf die zeit der trübsal, und auf den tag des freites und krieges.

24. Durch welchen weg theilet sich das licht, und auffähret der ostwind auf erden?

25. Wer hat dem plagregen seinen lauff außgetheilet? Und den weg dem bligen und donner?

26. Daß es regnet außs land, da niemand ist, in der wästen, da kein mensch ist.

27. Daß er füllet die einöden und wüsten, und machet, daß gras wächst.

28. Wer ist des regens vater? Wer hat die tropfen des thaus gezeuget?

29. Aus wem leibe ist das eis gegangen? Und wer hat den reissen unter dem himmel gezeuget?

30. Daß das wasser verborgen wird wie unter steinen, und die tieffen gesehet.

31. Kanst du die banden der sieben sterne zusammen binden? Oder das band des Orion außlösen? * c. 9/9.

32. Kanst du den morgenstern hervor bringen zu seiner zeit? Oder den wagen am himmel über seine kinder führen?

33. Weißest du, wie der himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn weisern auf erden?

34. Kanst du den donner in der wolcken hoch herfahren? Oder wird dich die menge des wassers verdeckt?

35. Kanst du die bligen außlassen, daß sie hintahren, und sprechen: Sie sind wir?

36. Wer giebt die weisheit ins verborgen? Wer giebt verständige gedanken?

37. Wer ist so weise, der die wolcken erzählen könnte? Wer kan die wasserschläuche am himmel verstoppfen?

38. Wenn der staub begossen wird, daß er zu haufe laufft, und die flösse an einander kleben. Na Das

Das 39. Capitel.

An den eltern leuchtet Gottes unerforschliche weisheit hervor: Hiob bekennet seinen fehler.

39. **A**nsi du der löwin ihren raub zu jagen geben, und die jungen löwen sättigen?

40. **D**as sie sich legen in ihre ställe, und ruhen in der höße, da sie lauren.

41. **W**er bereitet dem * raben die freile, wenn seine jungen zu Gott rufen, und fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben? * Ps. 145, 15. 16.

Cap. 39. v. 1. Weissest du die zeit, wenn die gemsen auf dem felsen gehören? Oder hast du gemercket, wenn die hirichen schwanger gehen?

2. **H**ast du erzählt ihre monden, wenn sie voll werden? oder weißt du die zeit, wenn sie gebären?

3. **S**ie beugen sich, wenn sie gehören, und reißen sich, und lassen auf ihre jungen.

4. **I**hre jungen werden fäst, und mehren sich im getrenne; und gehen auß, und kommen nicht wieder zu ihnen.

5. **W**er hat das wild so frey lassen gehen? Wer hat die banden des wilds aufgelöst?

6. **D**em ich das feld zum haufe gegeben habe, und die wäse zur wohnung.

7. **E**s verlachet das gefümmel der stadt, das pochen des freibers höret es nicht.

8. **E**s schauet nach den bergen, da seine weide ist, und suchet, wo es grüne ist.

9. **M**eynest du, das einhorn werde dir dienen, und werde bleiben an deiner tritten?

10. **K**anst du ihm dein joch anknüpfen, die furchen zu machen, daß es hinter dir breche in gründen?

11. **M**agst du dich auf es verlassen, daß es so stark ist? Und wirfst es dir lassen arbeiten?

12. **M**agst du ihm frauen, daß es deinen saamen dir wiederbringe, und in deine scheune sammle?

13. **D**ie federn des pfauen sind schöner denn die flügel und federn des storchs,

14. **D**er seine eier auf der erden läßt, und läßt sie die heiße erde ausbrüten.

15. **E**r vergisset, daß sie mögen zerzeren werden, und ein wild zerbreche.

16. **E**r wird so hart gegen seine jungen, als wären sie nicht sein; achtefs nicht, daß er umsonst arbeitet.

17. **D**enn Gott hat ihm die weisheit genommen, und hat ihm keinen verstand mitgetheilet.

18. **S**ur zeit, wenn er hoch fähret, erhöhet er sich, und verlachet beyde roß und mann.

19. **K**anst du dem roß kräfte geben, oder seinen hals zieren mit seinem geckrey?

20. **K**anst du es schrecken, wie die heuschrecken? Das ist preis seiner nasen, was schrecklich ist.

21. **E**s strampet auf den boden, und ist freudig mit kraft, und zeucht auß den gehärtichsten entgegen.

22. **E**s spottet der furcht, und erschricket nicht, und fleucht vor dem schwert nicht;

23. **W**enn gleich wider es klinget der köcher, und glänget beyde spieß und lanzen.

24. **E**s zittert und tobet, und scharet in die erde, und achtet nicht der trommeten hall.

25. **W**enn die * trommet fast klingen, spricht es, hui! und reucht den freit von ferne, das schreien der fürsten und lauchzen. * 4 Mos. 10, 9.

26. **F**leuget der hahndt durch seinen verstand, und breitet seine flügel gegen mittag?

27. **F**leuget der * adler auß deinem befehl so hoch, daß er sein nest in der höhe machet? * Jer. 49, 16.

28. **I**n felsen wohnet er, und bleibet auf den klippen am felsen, und in besten orten.

29. **V**on dannen schauet er nach der speise und seine augen sehen ferne.

30. **S**eine jungen sauffen blut; und * wo ein aas ist, da ist er. * Hab. 1, 8. Matf. 24, 28.

31. **U**nd der HERR antwortete Hiob, und sprach:

32. **W**er mit dem allmächtigen hadern wil, solls ihm der nicht bringen? Und wer Gott tadelt, solls der nicht verantworten?

33. **H**iob aber antwortete dem HERRN, und sprach:

34. **S**ihe, ich bin zu leichtfertig gemest, was soll ich antworten? Ich wil meine hand auf meinen mund legen. * c. 21, 5. c. 29, 9.

35. **I**ch habe einmal geredet, darum wil ich nicht mehr antworten; zum andernmal wil ichs nicht mehr thun.

Das

Das 40. Capitel.

Spiegel göttlicher allmacht an dem Behemoth.

1. Und der Herr antwortete Hiob

aus einem wetter, und sprach:
2. Gärte wie ein mann deine lenden; ich wil dich fragen, lehre mich.

* c. 38, 3.
3. Soltest du mein urtheil zu nichte machen, und mich verdammen, daß du gerecht seiest?

* Ps. 51, 6. Röm. 3, 4.
4. Hast du einen arm wie Oth; und kanst mit gleicher stimme donnern als er thut?

5. Schmücke dich mit pracht, und erhebe dich; zeuch dich loblich und herrlich an.

6. Streue auß den zorn deines grimmes, schau an die hochmüthigen, wo sie sind, und demüthige sie.

7. Ja schau die hochmüthigen, wo sie sind, und beuge sie, und mache die gottlosen dünne, wo sie sind.

* Ps. 75, 8.
8. Verschwere sie mit einander in der erden, und versenke ihre pracht ins verborgene:

9. So wil ich dir auch bekennen, daß dir deine rechte hand helfen kan.

10. Siehe, der Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, frisset heu wie ein ochs.

11. Siehe, seine kraft ist in seinen lenden, und sein vermögen im nabel seines bauchs.

12. Sein schwang stretchet sich wie ein cedern; die adern seiner schaum starrn wie ein ast.

13. Seine knochen sind wie vest erß; seine gebeine sind wie eiserne stäbe.

14. Er ist der anfang der wege Gottes; der ihn gemacht hat, der greift ihn an mit seinem schwert.

15. Die berge tragen ihm kräuter; u. alle wilde thiere spielen dafelbst.

16. Er liegt gern im schatten, im rohe und im schlamm verborgen.

* Ps. 68, 8.
17. Das gebüsch bedeket ihn mit seinem schatten; und die bachweyden bedecken ihn.

18. Siehe, er schlucket in sich den strom, und achtet nicht groß; läßt sich düncken, er wolte den Jordan mit seinem munde außschöpfen.

19. Noch fahet man ihn mit seinen eigenen augen, und durch fallstricke durchboret man ihm seine nasen.

Das 41. Capitel.

Beschreibung des Leviathans größe, macht und stärke.

20. Kanst du den Leviathan ziehen mit dem hamen, und seine zunge mit einem streck fassen?

* Ps. 74, 14.
21. Kanst du ihm einen angel in die nase legen, und mit einer stachel ihm die backen durchbohren?

22. Meynest du, er werde dir viel stehans machen, oder dir heuscheln?

23. Meynest du, daß er einen bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum knecht habest?

24. Kanst du mit ihm spielen, wie mit einem vogel? Oder ihn deinen dienen binden?

25. Meynest du, die gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die kaufleute zertheilet wird?

26. Kanst du das neß füllen mit seiner haut, und die fischreusen mit seinem kopf?

27. Wenn du deine hand an ihn legest, so gedенcke, daß ein streit fenden du nicht ausführen wirst.

28. Siehe, seine hoffnung wird ihm fehlen, und wenn er sein ansichtig wird, schwinget er sich dahin.

Cap. 41. v. 1. Niemand ist so klüßne, der ihn reizen darf, wer ist denn, der vor mir stehen könne?

2. Wer hat mir was zuvor gethan, daß ichs ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen himmeln ist.

* Röm. 11, 35. 72 Mos. 19, 5.
3. Dazu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeschaffen er ist.

4. Wer kan ihm sein kleid aufdecken? Und wer darf es wagen, ihm zwischen die zähne zu greiffen?

5. Wer kan die knibacken seines antlitzes aufthun? Schrecklich stehen seine zähne umher.

6. Seine stolze schuppen sind wie veste schilde, vest und enge in einander.

7. Eine rühret an die andere, daß nicht ein lufflein dazwischen gebet.

8. Es hängen eine an der andern, und halten sich zusammen, daß sie nicht von einander trennen.

9. Sein niesen glänket wie ein licht; seine augen sind wie die augenliebe der morgenröthe.

21 a 2 10. Auf

10. Aus seinem munde fahren fackeln, und feurige Funcken schiessen heraus.

11. Aus seiner nase gehet rauch, wie von heissen köpfen und kesseln.

12. Sein odem ist wie lichte lohe, und aus seinem munde gehen flam. n.

13. Er hat einen starcken hals, und ist seine lust, wo er etwas verderbet.

14. Die gliedmaß seines fleisches hangen an einander, und halten hart an ihm, daß er nicht zerfallen kan.

15. Sein herß ist so hart, wie ein stein, und so vest, wie ein stück vom untersten mühlstein.

16. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die starcken; und wenn er daher bricht, so ist keine gnade da.

17. Wenn man zu ihm wil mit dem schwert, so reget er sich nicht, oder mit dem spieße, geschloß und panger.

18. Er achtet eisen wie stroh, und erß wie faul holz.

19. Kein pfeil wird ihn veriazen; die schleudersteine sind ihm wie korpeln.

20. Den hammer achtet er wie korpeln; er spottet der bedenden langen.

21. Unter ihm liegen scharfe steine; und fährt über die scharien felsen, wie über toth.

22. Er machet, daß das tiefe meer sendet wie ein köpfen; und rühret in einander, wie man eine salbe menget.

23. Nach ihm leuchtet der weg; er machet die tiefe ganz grau.

24. Auf erden ist ihm niemand zu gleichen; er ist gemacht ohne fürcht zu sehn.

25. Er verachtet alles, was hoch ist; er ist ein könig über alle stolzen.

Das 42. Capitel.

Hiob wird auf rechte buße von Gott wiederum glückselig gemacht.

1. Und Hiob antwortete dem HERRN, und sprach:

2. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein gedanke ist dir verborgen. * Luc. 1. 37. 1c.

3. Es ist ein unbesonnen mann, der seinen rath meynet zu verbergen. Darum bekenne ich ich, daß ich habe unweislich geredet, das mir zu hoch ist, und nicht verstehe.

4. So erhöre nun, laß mich reden: ich wil dich fragen, lehre mich.

5. Ich habe dich mit den ohren gehöret, und mein auge siehet dich auch nun.

6. Darum schuldige ich mich, und thue b. ße im staub und aschen.

7. Da nun der HERR diese worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu * Eliphaz von Theman: Mein zorn ist ergrimmet über dich, und über deine zweien freunde; denn ihr habet nicht recht von mir geredet, wie mein knecht Hiob. * c. 4. 1.

8. So nehmet nun sieben farren, und sieben widder, und gehet hin zu meinem knechte Hiob, und opfert brandopfer für euch; und laßt meinen knecht Hiob für euch bitten. Denn ihn wil ich ansehen, daß ich euch nicht sehen lasse, wie ihr thorsheit begangen habt; denn ihr habet nicht recht von mir geredet, wie mein knecht Hiob.

9. Da gingen hin * Eliphaz von Theman, Bildad von Suah, und Saphor von Naema, und thäten, wie der HERR ihnen gelaget hatte. Und der HERR sah an Hiob. * c. 2. 1.

10. Und der HERR wendete das gesängniß Hiob, da er dat für seine freunde. Und der HERR gab Hiob * zweyfältig so viel, als er gehabt hatte. * c. 8. 7.

11. Und es kamen zu ihm alle seine brüder, und alle seine schwestern, und alle, die ihn vorhin kannten, und assen mit ihm in seinem hause, und bekehrten sich zu ihm, und trösteten ihn über allem übel, das der HERR über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen groschen, und ein gülden stinband.

12. Und der HERR segnete hernach Hiob mehr denn vorhin, daß er krugte vierzehnen tausend schaafe, und sechs tausend kameel, und tausend joch rinder, und tausend esel.

13. Und krugte sieben söhne und drey töchter.

14. Und hieß die erste Zemima, die andere Kezia, und die dritte Kerenhapuch.

15. Und wurden nicht so schöne weiber funden in allen landen, als die töchter Hiobs. Und ihr vater gab ihnen erbsheil unter ihren brüdern.

16. Und Hiob lebete nach diesem hundert und vierzig jahre, daß er sahe kinder und kindeskinder, bis in das vierte alder.

17. Und Hiob starb, alt u. lebens satt.

Endes des Buchs Hiobs.

Der